Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 137 — **Bromberg**, Sonntag, den 16. Juni 1935. — **59. Jahrg.**

Dr. Schacht in Danzig.

Vorschläge zur Sanierung der Danziger Währungs- und Wirtschaftslage.

Danzig, 15. Juni.

Am Freitag vormittag traf Dr. Schacht in seiner Eigenschaft als Reichsbankpräsident in Danzig ein, um den angekündigten Gegenbesuch dem Präsidenten der Bank von Danzig Dr. Schaefer abzustatten. Aus diesem Anlaß gab Dr Schaefer für den Gast ein Frühstück, an dem die offiziellen Danziger Persönlichkeiten mit dem Gauleiter Forster und dem Senatspräsidenten Greiser an der Spitze, sowie der Präsident des Danziger Hafenausschusses, Dr Neederbragt, ferner der Deutsche Generalkonsul von Radowitz sowie der Diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, teilnahmen.

Während des Essens wurde der Gast von Bankpräsident Dr. Schaefer in einer Tischrede auf das herzlichste begrüßt. Dr. Schacht antwortete und wies darauf hin, daß sein Besuch in Danzig keinen politischen Charakter trage, sondern daß er lediglich als Deutscher in das Deutsche Danzig komme, um sich mit der besonderen Wirtschafts- und finanzpolitischen Lage des Staates vertraut zu machen.

Nachmittags unternahm Reichsbankpräsident Dr. Schacht unter Führung des Legationsrates Weyers von der Diplomatischen Vertretung Polens in Danzig

eine Fahrt nach Gdingen.

Dr. Schacht besichtigte auf einer Hafenrundfahrt eingehend die Einrichtungen des polnischen Hafens.

Dr. Schachts Rede im Artushof.

Am Abend um 19,30 Uhr hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor der Danziger Kaufmannschaft im Artushof eine groß angelegte Rede, in welcher er sich mit allen Einzelheiten der Wirtschaftslage des Freistaates Danzig befaßte. Er führte u. a. aus:

Es ist mir eine besondere Genugtuung, daß ich den lange geplanten Gegenbesuch bei Ihrem Notenbankpräsidenten gerade jetzt ausführen kann. Zwar befindet sich im Augenblick die Danziger Währung und Wirtschaft in einer schwierigen Lage. **Gerade darum aber möge mein Besuch in diesem Augenblick Ihnen zeigen, wie eng sich das deutsche Volk innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches mit den deutschen Volksgenossen, die den Freistaat Danzig bilden, verbunden fühlt.** Diese Verbundenheit ist nicht nur eine durch Blut und Bildung gegebene, sondern ist darüber hinaus unlöslich gekittet durch eine viele jahrhundertealte gemeinschaftliche Geschichte und Überlieferung. Wenn diese Verbundenheit nicht hat verhindern können, daß gewaltsamer fremder Eingriff Danzigs Volk und Land staatsrechtlich vom Deutschen Reich losgelöst hat, eine geschichtliche Asurdität, die außer uns vielleicht heute auch andere bedauern und wenn wir als loyale Vorkämpfer des Friedens diese nun leider einmal gegebenen Verhältnisse zu respektieren gewillt sind, so kann doch nichts uns abhalten, das Schicksal der Danziger Bevölkerung in allen seinen Entwicklungen als einen Teil unseres eigenen Schicksals mit zu empfinden, und es wird immer des deutschen Volkes heiligste Pflicht und heiligstes Gefühl sein, unserer Gemeinschaft in jedem Augenblick der Not und Bedrängnis nur um so stärkeren Ausdruck zu verleihen.

Auch auf das Deutsche Reich haben die durch Mutwillen und Unverstand herbeigeführten internationalen Wirtschaftsverhältnisse ihre Einwirkung nicht verfehlt. Die Möglichkeiten, auf wirtschaftlichem Gebiet zu helfen, sind für uns nicht unbegrenzt, vielleicht hat das, was das Deutsche Reich in den vergangenen Jahren für die Erleichterung der Danziger Verhältnisse getan und gern getan hat, die Aufmerksamkeit abgelenkt von er unerbittlichen Notwendigkeit äußerster Selbsthilfe. Dennoch dürfen Sie überzeugt sein, und meine heutige Anwesenheit in Danzig soll Ihnen dies bekräftigen, **daß wir, soweit es in unseren Kräften steht, an der wirtschaftlichen Entwicklung Danzigs auch weiterhin mitzuhelfen gewillt sind.** Darüber hinaus möge Ihnen mein heutiger Besuch die Gewißheit geben, daß das Deutschland Adolf Hitlers seine volle moralische Unterstützung in die Waagschale zu werfen bereit ist, wenn es gilt, das Vertrauen der Danziger Bevölkerung zu heben und zu befestigen.

Ich komme, meine deutschen Volksgenossen, zu Ihnen in keiner irgendwie politischen Eigenschaft und in keiner irgendwie gearteten politischen Absicht. Das bezieht sich sowohl auf die innere wie auf die äußere Politik ihres Freistaates. Ich komme außer als deutscher Volksgenosse zu Ihnen in der Eigenschaft des Präsidenten der Reichsbank, dem durch das Vertrauen unseres Führers die Leitung der deutschen Währungspolitik anvertraut ist. Diese Währungspolitik unter den derzeitigen weltwirtschaftlichen Verhältnissen im Deutschen Reich sicher und erfolgreich zu führen, ist gewiß eine Aufgabe nicht geringen Ausmaßes. Sie konnte in den letzten Jahren nur dadurch gelöst werden, daß Wirtschafts- und Währungspolitik nach völlig einheitlichen Gesichtspunkten geleitet wurden, eine Übereinstimmung und Zusammenarbeit, die von dem Willen und der Kraft unseres Führers getragen wird. Und wenn ich einen Appell an Sie, meine deutschen Volksgenossen, und an die ganze Danziger Bevölkerung richten darf, so ist es der, daß Sie in einer Stunde unleugbarer Schwierigkeiten den Segen einer solchen einheitlichen Willensführung nicht erkennen mögen. Ich weiß sehr wohl, und ich spreche wie ich es immer zu tun pflege, sehr offen, daß diese Einheit in Danzig nicht immer in allen Stücken vorhanden ist.

Es wird immer in der Geschichte Zeiten geben, in denen die politische Willenskundgebung das sachliche Können überschatten muß. Aber jede wirklich starke Regierung wird das sachliche Können immer wieder zu seinem notwendigen Rechte kommen lassen müssen, ohne ihre politische Verantwortung hinter der sachmännischen Verantwortung zu verstecken.

Ich will von den kleinen Ursachen, die vielleicht auch an ihrem Teil zu der jetzigen schwierigen Lage mit beigetragen haben, nicht sprechen, sondern nur zwei Dinge hervorheben, die für die Danziger Währungspolitik von entscheidender Bedeutung gewesen sind bzw. noch sind. In einer Welt, die Währungsentwertungen und Währungsspekulanten zu einem Mittel der Politik erniedrigt hat, war und ist es für ein so kleines und in seiner Hoheit eingeengtes Währungsgebiet wie Danzig ganz besonders schwer, seine Währung gegen internationale willkürliche Ausnutzung zu schützen.

Der Notenumlauf der Bank von Danzig ist so gering, daß es nur eines verhältnismäßig kleinen Spekulationseinsatzes bedarf, um Erschütterungen hervorzurufen.

Wenn das Deutsche Reich in den ganzen letzten Jahren seine Währung unentwegt zu schützen gewußt hat, **trotz allen Währungswirrwarrs in der Welt, so hat es dies nur tun können, weil es Herr seiner Wirtschaftspolitik und wirtschaftspolitisch Herr seiner Landesgrenzen war.** Das trifft für Danzig nicht zu. Die Wirtschaftspolitik Danzigs wird in ihrem außenpolitischen Teil nicht souverän von der Danziger Regierung bestimmt, sondern ist durch Verträge gebunden, die Danzig ohne internationale Zustimmung nicht ändern kann. Auch wenn ich feststelle, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen Danzig und Polen freundwillige sind, was bei dem gegenseitigen Verständnis Deutschlands und Polens für ihre beiderseitigen Interessen hervorzuheben mir durchaus zur Freude gereicht, so sind doch die verschiedenartig gelagerten Interessen zwischen dem Danziger Wirtschaftsgebiet und dem mit ihm zollpolitisch verbundenen polnischen Wirtschaftsgebiet nicht wegzuleugnen. Nicht wegzuleugnen ist auch die Tatsache, daß in ein und demselben Wirtschaftsgebiet eine hochbewertete Währung mit einer beträchtlich niedriger bewerteten Währung zusammengekoppelt war, ein Verhältnis, das sich lähmend auf die Konkurrenzfähigkeit der Danziger Wirtschaft legen mußte.

Und das führt mich zu der zweiten wesentlichen Ursache der jetzt eingetretenen Danziger Schwierigkeiten. Die Danziger Währung war bei ihrer Schöpfung auf das englische Pfund gegründet. Als der Danziger Gulden im Oktober 1923 geschaffen wurde, da bot die polnische Währung noch keinerlei Gewißheit für eine dauernde Stabilität, sondern stand noch durchaus in einer Periode ausgesprochener Inflation. Auch der im April 1924 neu geschaffene stabilisierte Zloty blieb nur kurze Zeit wertbeständig. Anfang 1925 notierte der Zloty in Danzig noch pari. Dann aber sackte er erneut ab und fand erst im Jahre 1926 sein bis heute erhaltenes Gleichgewicht bei einem Kurs von rund 57 Prozent. Damit hatte der eine der beiden Staaten, mit dessen Wirtschaft das kleine Danzig nicht nur natürlicherweise von früher her, sondern neuerdings auch durch internationalen Wirtschaftsvertrag verbunden war, einen Währungsvorsprung von über 40 Prozent erlangt. In dieser Lage bot sich Danzig ein Glücksfall dar, diesen Währungsvorsprung einzuholen, als an jenem berüchtigten 21. September 1931 das englische Pfund von seiner bisherigen Parität losgelöst wurde. **Da die Danziger Noten dem Grundgesetz der Bank von Danzig nach in Schecks auf die Bank von England einlösbar wären, so hätte der Gulden automatisch dem Pfunde folgen müssen.** Damit wäre die Spanne zum Zloty verringert und die innerlich gefährliche Lage des Gulden erleichtert worden.

Jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen,

daß seit der künstlichen Inbeziehungsetzung des Danziger Gulden zum Golde der Gulden zu einem Kampf verurteilt war, der nach Lage der Dinge mehr und mehr aussichtslos wurde und schließlich zu der Abwertung führen mußte, die am 2. Mai d. J. vorgenommen worden ist.

Dr Schacht fuhr dann fort: Ich brauche Ihnen nicht durch viele Zahlen vor Augen zu führen, das die Deflationspolitik, die jener Währungsmaßnahme von 1931 folgte, sich für Danzig ebensowenig günstig ausgewirkt hat wie die Brüningsche Deflationspolitik im Reich.

Der ständig zurückgehende Außenhandel Danzigs führte zu immer stärkerer innerer finanzieller Belastung. Das gesamte Brutto-Zollaufkommen, das auf Danzig entfällt, betrug noch im Jahre 1925 21,6 Millionen, im Jahre 1934 aber nur noch 3,6 Millionen Gulden, ist also um nicht weniger als um 84 Prozent zurückgegangen. Das hat den geradezu wahnwitzigen Zustand herbeigeführt, daß in Danzig die Zolleinnahmen heute eine Verlustquelle bedeuten; denn die Kosten der Zollverwaltung sind im letzten Jahre um 2 Millionen Gulden höher als die Zolleinnahmen selbst. Auch die Konkurrenz des Hafens von Gdingen hat zu dem Rückgang von Danzigs Handel beigetragen.

Dr. Schachts Ansicht über das weitere Schicksal des Gulden.

Nachdem die Danziger Regierung sehr verständigerweise vor wenigen Tagen den entscheidenden Schritt getan hat, daß sie die Bank von Danzig ermächtigt hat, die unbeschränkte Abgabe von Gold und Devisen einzustellen, **sehe ich den bis dahin innerlich gefährdeten Gulden als in seinen Grundlagen gesund an, wenn die Bank von Danzig entschlossen ist, eine energische Politik durchzuführen.** Die Bank von Danzig hat nach dem letzten Status einen Umlauf von rund 32 Millionen Gulden und neben ihren sonstigen Aktiven allein Außenstände bzw. Forderungen in gleicher Höhe. Wenn die Bank von Danzig diese Außenstände auch nur zu einem Teil eintreibt und keine neuen Kredite gibt, so wird sie ihren Notenumlauf so verringern können, daß der Danziger Gulden bald einen Seltenheitswert gewinnt, der sich in einem Aufgeld ausprägen könnte.

Ich habe, als man im Jahre 1924 nach der Stabilisierung der Mark im Reich versuchte, mir die Rentenmark kaputtzuschlagen, mit erheblichem Erfolg mich des gleichen Mittels bedient und habe binnen 8 Wochen erreicht, daß mir so viele Devisen zuflossen, daß nicht nur der Pari-Kurs der Rentenmark wieder hergestellt wurde, sondern auch die Devisenrepartierung aufhören konnte und alle Devisen voll zugeteilt werden konnten. Es ist durchaus möglich, daß bei einer solchen Politik der Unschuldige mit dem Schuldigen getroffen wird. Aber das Wohl des Ganzen geht über das des Einzelnen, und wer unschuldig ist, möge sich bei den Schuldigen bedanken.

Das finanzielle Sanierungswerk Danzigs würde nicht vollzählig sein, wenn es sich mit der währungspolitischen Seite erschöpfen würde. **Zweifellos wird es nötig sein, darüber hinaus den stark aufgeblähten Etat des Freistaates Danzig in Zukunft auf ein geringeres Ausmaß abzustellen.** Es ist ganz selbstverständlich, daß Sparmaßnahmen niemals willkommen sind. Aber auch hier habe ich das Vertrauen zu der Danziger Regierung, daß sie mit größter Unparteilichkeit vorgehen und mit den Ersparungen **an der Spitze anfangen wird.**

Der Kampf um die Wahlordnung.

In der Verfassungskommission des Sejm wurde die Generalaussprache über die Wahlentwürfe zum Sejm und Senat abgeschlossen, nachdem noch der ukrainische Abgeordnete Chrucki sich in scharfer Weise gegen den Entwurf der Regierungspartei ausgesprochen hatte. Er meinte, daß der Entwurf des Regierungsklubs die Existenz der Ukrainer als eines selbständigen Volksorganismus verneine, da die Wahlordnungsentwürfe den Grundsatz betonen, daß der Polnische Staat national einheitlich sei. Der Redner kündigte an, daß der ukrainische Klub für den Wahlentwurf der P. P. S. stimmen werde.

In längeren Ausführungen ergriffen dann die Referenten der beiden gegensätzlichen Wahlprojekte, die Abgeordneten Niedzialkowski und Podoski, das Wort, die nochmals ihren Standpunkt, den sie bei der Aufstellung und Einreichung ihrer Entwürfe vertreten haben, klarlegten. Anschließend schritt man zur Abstimmung. Mit Stimmenmehrheit wurde der Entwurf der Regierungspartei als Grundbasis für die weitere Diskussion angenommen.

In der eingehenden Aussprache schlug der Führer des Bauernklubs und ehemalige Sejmmarschall Rataj vor, die Zahl der Abgeordneten auf 300 festzusetzen, wobei ein Abgeordneter auf 100 000 der Bevölkerung entfallen würde. Abg. Bilak vom Ukrainischen Klub trat für dreimandatige Bezirke und die Erhöhung der Abgeordnetenzahl auf 214 ein. Weiter wies Abgeordneter Rataj darauf hin, daß die Proportionalität zwar nicht im Interesse des Landes liege, daß aber die Verhältniswahl zum Absurdum führe. Nach dem B.B.-Entwurf z. B. würden die Bewohner von Nalewki einen Abgeordneten mit 100 000 Stimmen, die Bewohner von Jedrzejów einen Abgeordneten mit 190 000 Stimmen wählen. Dies würde auch der loyalste Bürger nicht begreifen. Man müßte die Zahl der Bezirke von 104 auf 150 erhöhen. Abgeordneter Rymar vom Nationalen Klub sprach sich anerkennend darüber aus, daß man den auf dem Gebiet der Freien Stadt wohnenden polnischen Staatsbürgern das Wahlrecht zuerkannt hat, man müßte jetzt auch die polnischen Staatsangehörigen aus Teschen—Schlesien berücksichtigen.

Es wurde noch eine ganze Anzahl von Abänderungsanträgen eingebracht, über die nach dem Abschluß der Aussprache abgestimmt werden soll. Nach einer Erklärung des Abg. Car sollen die Beratungen in einem solchen Tempo geführt werden, daß die Arbeiten an den drei gesetzgeberischen Akten in beiden Kammern spätestens am 1. Juli zum Abschluß gelangen.

Dr. Helferich führt das Sanierungswerk durch.

In welche mMaße die Danziger Regierung gewillt ist, die größt e Objektivität walten zu lassen, dafür glaube ich Ihnen einen vollgültigen Beweis in der Tatsache zeigen zu können, daß die Regierung beschlossen hat, sich auf dem Gebiete des Finanz- und Verwaltungswesens

die Mitwirkung eines sachkundigen Fachmannes

zu sichern, der aus langjähriger vielfacher Erfahrung heraus die Danziger Regierung beraten soll. Seit wenigen Tagen weilt auf Ansuchen der Danziger Regierung der vielen von Ihnen aus seiner früheren Danziger Tätigkeit her bekannte **Präsident Helferich** in Danzig, um dem Wunsche der Danziger Regierung folgend, seinen Rat und seine Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Präsident Helferich kennt die Danziger Verhältnisse aus mehrjähriger Wirksamkeit in Danzig, und ich glaube, daß die Danziger Regierung sich keinen besseren Fachmann sichern könnte als ihn.

Ich beglückwünsche die Danziger Regierung zu dieser Entschließung und wünsche Herrn Präsident Helferich für seine hiesige Tätigkeit einen durchschlagenden Erfolg, den er um so eher erringen wird, je mehr Vertrauen die Danziger Bevölkerung seiner Objektivität entgegenbringt.

Ich glaube, es darf von Ihnen allen mit Genugtuung entgegengenommen werden, daß in so schwieriger Zeit Ihnen die Reichsregierung auch praktisch denjenigen Beistand leistet, den sie in ihrer eigenen nicht leichten Situation zu gewähren in der Lage ist.

Ich weiß sehr wohl, so schloß Dr. Schacht, daß Selbstbehauptung in schwieriger Zeit Opfer fordert. Diese Opfer, so gleichmäßig und gerecht wie möglich auf alle zu verteilen, ist notwendig; aber die Opfer selbst können nicht erspart bleiben. Uns Deutschen hat eine über tausendjährige Geschichte das Leben niemals leicht gemacht.

Danzigs Volkstum und Boden wird nicht verloren gehen und nicht gemindert werden, weil uns zufällig im Augenblick ein paar Devisen fehlen. Und niemand soll glauben, daß derartige vorübergehende Schwierigkeiten an dem Bestande des deutschen Danzigs und an seinem Willen zur Selbstbehauptung auch nur das geringste ändern könnten.

*

Dr. Hans Helferich,

der neuernannte Wirtschaftsberater der Danziger Regierung ist Präsident der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse (Deutsche Kasse) in Berlin und war früher Direktor der Landwirtschaftsbank in Danzig.

Massenversammlung in der Sporthalle.

Am Abend des Freitag fand in der Sporthalle in Danzig eine Massenversammlung statt, in welcher Gauleiter Albert Forster sprach. Daraufhin ergriff, stürmisch begrüßt, Dr. Schacht das Wort, um noch einmal über die Wirtschaftslage Danzigs zu sprechen. Die Versammlung schloß mit dem Deutschland- und dem Horst Wessel-Liede.

Ausschließlich zum Schutz und zur Verteidigung.

Blomberg über den Sinn der allgemeinen Wehrpflicht.

Unter der Überschrift „Der Dienst im Heere ist ein Ehrendienst am deutschen Volke. — Die Einführung der Wehrpflicht ist keine Erhöhung der Kriegsgefahr" veröffentlicht „Nya Daglight Allehanda", eine längere Unterredung mit dem Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg. Danach erklärte der Reichskriegsminister u. a., der Sinn der allgemeinen Wehrpflicht, die am 16. März in Deutschland eingeführt worden sei, liege darin, daß das deutsche Volk nunmehr in seiner Gesamtheit

die Verteidigung seiner Ehre und Sicherheit auf sich genommen habe.

Diese Entscheidung habe einer Entwicklung entsprochen, die für alle offensichtlich und darum keine Überraschung gewesen sei. Trotz des verlorenen Krieges und des darauf folgenden politischen Zusammenbruches, sowie des einseitigen Friedensdiktates, das den allgemeinen Waffendienst verboten habe, seien die gesunde Kraft und der gesunde Kern des Volkes ungebrochen geblieben, und diese Kräfte hätten nunmehr in Adolf Hitlers Reich lebendige Gestalt erhalten.

Der Reichskriegsminister sprach sodann von dem im Volke wurzelnden und das gesamte Volk umfassenden Wehrgedanken Scharnhorsts, der nirgends so wie in Deutschland zum Volksbewußtsein geworden sei. Eine Wehrordnung hänge von nationalen und sozialen Voraussetzungen ab und sei in Blut und Charakter des Volkes begründet.

Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland sei ausschließlich ein Mittel zum Schutz und zur Verteidigung der eigenen Grenzen.

Ein Berufsheer widerspreche dem innersten Wesen des deutschen Volkes. Die allgemeine Wehrpflicht dagegen sei gleichzeitig eine Schule für die Nation, in der Disziplin, Kameradschaft und praktische Volksgemeinschaft gelernt und der Charakter der jungen Generation geformt werde.

Generaloberst von Blomberg sprach die Überzeugung aus, daß die deutsche Wehrmacht sich das Vertrauen ihres Schöpfers, des Führers des neuen Deutschland, würdig erweisen werde. Nationalsozialistischer Geist und echte Volksgemeinschaft würden in der allgemeinen Wehrpflicht, die auf der Grundlage des Nationalsozialistischen Staates aufgebaut werde, zur herrschenden Geltung gelangen. Das Heer diene der Gegenwart und betrachte sich als Wegbereiter der deutschen Zukunft. Der Beschluß Hitlers, den Weg für die allgemeine Wehrpflicht freizumachen, sei die Erfüllung des Wortes des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten:

„Der Dienst im Heere ist ein Ehrendienst am deutschen Volke!"

Piscator sowjetrussischer Staatsangehöriger.

Eine Anzahl deutscher Kommunisten und Salonbolschewisten, die von der Reichsregierung ausgebürgert worden sind, haben bei der Sowjetregierung um die Verleihung der sowjetrussischen Staatsangehörigkeit nachgesucht. Einem Teil der in Deutschland Ausgebürgerten, darunter dem berüchtigten ehemaligen Regisseur der Berliner Volksbühne, Erwin Piscator, ist das sowjetrussische Bürgerrecht auf ihren Antrag hin verliehen worden.

Das Reinsdorfer Unglück.

Bisher 45 Todesopfer geborgen. — Die Ursache der Katastrophe.

Wittenberg, 14. Juni.

Die schwere Explosionskatastrophe, die am Donnerstag nachmittag gegen 15 Uhr in Reinsdorf bei Wittenberg die Westfälisch-Anhaltinische Sprengstoffabrik heimsuchte, hat ganz Deutschland in tiefe Trauer versetzt. Bis Freitag nachmittag sind bei den Aufräumungsarbeiten insgesamt 45 Tote geborgen worden. Die Verlustliste ist jedoch noch nicht abgeschlossen worden.

An der Unglücksstätte

weilte der Sonderberichterstatter des DNB, der folgende Einzelheiten meldet:

Gleich die erste Detonation kurz vor 3 Uhr, der ein mächtiger Donnerschlag folgte, hatte in dem 8 Kilometer entfernten Wittenberg eine außerordentliche Wirkung. In der näheren Umgebung des Werkes und sogar in den nach Reinsdorf zu liegenden Straßen gingen die Schaufensterscheiben einiger großer Geschäfte in Trümmer. Aus den höheren Stockwerken fielen verschiedentlich Scherben auf die Straße und verletzten einige Passanten. Durchgehende Pferdefuhrwerke vergrößerten noch die Verwirrung. Die erste Explosion hatte mehrere Brände zur Folge, die in verschiedenen Zeitabschnitten weitere Detonationen hervorriefen. Schon nach 20 Minuten kamen die ersten Verletzten-Transporte aus dem Werk. Es schien sich vorwiegend um Verletzungen durch Steine und Konstruktionsteile zu handeln. Sämtliche privaten Kraftwagen der Stadt wurden aufgeboten, alle Ärzte, auch aus der weiteren Umgebung, alarmiert.

Als das Paul Gerhard Stift in Wittenberg überfüllt war, wurden die Verletzten in Privatwohnungen aufgenommen. Alle Transportfähigen wurden in die Nachbarstädte, zum Teil bis nach Halle gebracht. Der größte Wert wurde darauf gelegt, die Familien der Verletzten so schnell wie möglich zu benachrichtigen. Das war deshalb sehr schwierig, weil der größte Teil der Gefolgschaft in der weiteren Umgebung von Wittenberg, selbst in den Nachbarkreisen wohnt.

Wie immer in solchen Fällen tauchte eine Fülle von falschen Gerüchten auf, doch vermochten die Sicherheitsorgane, die Polizei, die SA und die Technische Nothilfe die Bevölkerung zu beruhigen und davon zu überzeugen, daß für sie keine Gefahr mehr bestand. Die Geschäfte in Wittenberg schlossen im Laufe des Nachmittags.

Eine erste Besichtigung der Unglücksstätte, die in weitem Umkreise aus Gründen der Vorsicht abgesperrt blieb, ergab, daß die verbreiteten Gerüchte weit übertrieben waren. Es ist auch nicht etwa das ganze Werk, sondern nur ein einzelner Teilbetrieb von dem Unglück betroffen worden.

Nach der ersten Explosion trat sofort die Werkfeuerwehr in Tätigkeit und nahm sich der Verwundeten an. Inzwischen zog die Schutzpolizei Postenketten und sperrte die Straßen um das Werk herum ab, damit niemand in die Gefahrenzone kam und der Fahrverkehr für die Mannschaften und Rettungswagen reibungslos verlaufen konnte.

Ueber die Ursache der Katastrophe

gibt der Sonderberichterstatter folgende Mitteilung heraus" **„Durch einen Betriebsunfall im Sprengstoffbetrieb, wahrscheinlich in der Wäscherei für Rückstände, entstand ein Brand. Dieser Brand war die Ursache einer Explosion. Durch diese erste Explosion wurden infolge Übertragung durch Sprengstücke weitere Teilexplosionen und Brände verursacht."**

Sorge für die Hinterbliebenen.

Die Werksleitung sorgt in vollem Umfange für die Hinterbliebenen. Die Bestattung der Todesopfer, die besonders feierlich unter Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung und der Partei vor sich gehen wird, findet auf Kosten der Werksleitung statt. Die Hinterbliebenen erhalten die volle Höhe des Lohnes bis zum Eintritt der Versicherung ausgezahlt. Ferner ist das Werk bereit, den Hinterbliebenen auf Lebenszeit eine Rente auszusetzen. Die Deutsche Arbeitsfront wird unabhängig davon noch eine Sonderaktion zugunsten der Hinterbliebenen einleiten. Ferner sind von der „Stiftung für Opfer der rAbeit" sofort größere Mittel bereitgestellt worden, von denen bereits 50 000 RM angewiesen wurden.

In Wittenberg herrschte am Freitag wieder völlige Ruhe. Selbstverständlich haben alle Lichtspieltheater und Vergnügungsstätten ihr Programm abgesagt, ebenso die Sportvereine ihre für den kommenden Sonntag geplanten Veranstaltungen. Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Allerdings sieht man in allen Straßen vernagelte Schaufenster. Glaser und Dachdecker erklären, daß sie, wenn nicht eine Instandsetzungsaktion von außen her in die Wege geleitet wird, noch Wochen brauchen werden, um alle Schäden allein in Wittenberg zu beseitigen.

In den der Unglücksstätte benachbarten Dörfern und Arbeitersiedlungen, vor allem in Reinsdorf und Braunsdorf, ist durch die Explosionen großer Schaden angerichtet worden. Hier wurden zahlreiche Dächer abgedeckt, Decken sind eingestürzt und Giebelwände eingedrückt worden. Die Bewohner haben vielfach ihre Betten aus den Wohnungen geholt und wegen der Einsturzgefahr im Freien übernachtet.

*

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß die „Wasag" in Rheinsdorf schon in den Jahren 1915 und 1925 von schweren Explosionskatastrophen heimgesucht worden ist. Jede dieser Katastrophen hat gegen 50 Todesopfer gefordert.

*

Anläßlich der Explosionskatastrophe in Rheinsdof hat der Führer und Reichskanzler an die Leitung der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoff-Fabrik das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von der furchtbaren Explosionskatastrophe, bei der so viele Kameraden der Arbeit ihr Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen und der gesamten Belegschaft Ihres Werkes, meine herzliche, aufrichtige Teilnahme aus. Ich bitte Sie, d allen Hinterbliebenen und den Verletzten mit meinen besten Wünschen für gute Genesung zu übermitteln. Ich überweise zunächst von mir aus den Betrag von 100 000 Mark.

gez. **Adolf Hitler.**

*

Das Beileid des Auslandes.

Im Zusammenhang mit der Katastrophe bei Wittenberg wurden der Reichsregierung im Laufe des gestrigen Tages das Beileid ausgesprochen durch den päpstlichen Nuntius, die Botschafter Polens, Frankreichs und Italiens sowie durch die Gesandten Österreichs, der Tschechoslowakei, Dänemarks und Boliviens.

Volksdeutsches Gedenken im Tannenbergdenkmal.

Abschied des VDA von Hindenburg.

Die Ostlandtagung des VDA fand ihren Ausklang in einer Gedenkfeier im Tannenbergdenkmal, der Ruhestätte des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, der seit 1917 Schutz- und Schirmherr des VDA war.

Die weite Fläche im Innern des Denkmals war von Zehntausenden von Mädchen und Jungen des VDA mit ihren Wimpeln und Bändern erfüllt. An hohen Masten flatterten Fahnen, rechts und links loderten aus Opferschalen Flammen zum Himmel. Nach dem Einmarsch der Ehrenkompanie des Allensteiner Infanterieregiments unter den Klängen des Badenweiler Marsches begann der Festakt. Dabei sprach der kommandierende General im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch als Vertreter des Reichskriegsministers, der zu seinem Bedauern der Tagung nicht habe beiwohnen können.

Nachdem der Redner auf die Wiedergewinnung der deutschen Wehrhoheit hingewiesen hatte, erinnerte er an die Schlachten von Tannenberg in den Jahren 1410 und 1914. Das Blut der besten Söhne des deutschen Volkes habe diese Erde getrunken, sie sei geweihter Boden. 1924 habe hier der Sieger von Tannenberg, der Führer der feldgrauen Millionen im Weltkriege, Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Grundstein gelegt zu diesem Mahn- und Ehrenmal. Seine Türme blickten als Wahrzeichen soldatisch-heldischen Geistes weit hinaus in das Land. 1927 habe von dieser Stelle Hindenburg als Reichspräsident die Kriegsschuldlüge widerrufen und bei dieser Gelegenheit an das in Parteien zerrissene deutsche Volk die Mahnung zur Einigkeit gerichtet. Die Vorbedingung zur Erfüllung seiner Worte sei im Frühjahr 1933 unter Adolf Hitler geschaffen worden. Am 27. August desselben Jahres habe der Volkskanzler Adolf Hitler in feierlichem Staatsakt den Sieger von Tannenberg ehren lassen. Ein Jahr später habe das deutsche Volk an dieser Stelle den letzten Abschied von dem verewigten Feldmarschall, dem Vater des Vaterlandes, genommen.

Alle Anwesenden sollten sich stets das Wort des verewigten Feldmarschalls als Richtschnur für ihr Leben nehmen:

„Die Treue ist das Mark der Ehre".

Alle sollten treu sein gegen ihr Volk, ihre Heimat und sich selbst. Die Kränze, die jetzt an der Gruft niedergelegt würden, ehrten auch die Millionen Deutscher, die in aller Welt im Kampf für das Deutschtum ihr Leben gegeben hätten.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden darauf durch Generalleutnant von Brauchitsch, Bundesleiter Dr. Steinacher und Dr. Ernst Kränze für die Wehrmacht, für den DVA und für das Auslandsdeutschtum niedergelegt. Sodann sprach Bundesleiter Dr. Steinacher. Hindenburg sei seit dem Jahre 1917 Ehrenführer und Ehrenvorsitzender des VDA gewesen. Er habe in den entscheidenden Jahren die Aufgabe des VDA geschützt und erhalten, wofür ihm Dank gebühre. Heute nehme der VDA Abschied von seinem Ehrenführer. Sodann gedachte Dr. Steinacher der Toten, die in Ostpreußen und darüber hinaus vom hohen Norden bis zum Schwarzen Meer gefallen sind.

Anschließend brachte Dr. Steinacher, nachdem die Ehrenkompanie das Gewehr präsentiert hatte, auf den Führer und das ganze deutsche Volk ein dreifaches Siegheil aus. Es folgte das Deutschland- und das Horst Wessellied. Unter klingendem Spiel zogen die Jungen und Mädel zurück nach Hohenstein, **um von dort aus ihre Wanderfahrt durch das schöne Ostpreußen fortzusetzen.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Juni.

Wolkig bis heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges bis heiteres und ein wenig kühleres Wetter bei strichweisen gewitterartigen Schauern an.

Die Abreise der Ferienkinder nach Deutschland

steht bevor und der Wohlfahrtsdienst Posen gibt noch einmal die genauen Abfahrtzeiten bekannt:

1. Sondertransport in die Grenzmark über Drawski Młyn-Kreuz am 18. Juni, früh um 2.30 Uhr vom Hauptbahnhof Posen.

2. 1. Feriensonderzug ab Posen am 18. Juni, abends um 22.30 Uhr vom Hauptbahnhof Posen über Zbąszyn-Neubentschen.

3. Sondertransport nach Ostpreußen fährt mit dem fahrplanmäßigen Zuge am 21. Juni um 15.30 Uhr ab Posen Hauptbahnhof und ab Toruń Przedm. um 19.18 Uhr und trifft in Deutsch-Eylau um 22.07 Uhr ein.

4. Der Sondertransport nach Schlesien geht mit dem fahrplanmäßigen Zuge am 22. Juni ab Posen Hauptbahnhof um 7.50 Uhr früh über Rawicz-Trachenberg nach Breslau.

5. Der 2. Feriensonderzug geht am 25. Juni um 22.30 Uhr ab Posen Hauptbahnhof über Zbąszyn-Neubentschen.

6. Der 3. Feriensonderzug geht am 27. Juni um 22.30 Uhr ab Posen Hauptbahnhof über Zbąszyn-Neubentschen.

7. Der 4. Feriensonderzug geht am 2. Juli um 22.30 Uhr ab Posen Hauptbahnhof über Zbąszyn-Neubentschen.

Alle Kinder haben die Umhängekarten für ihren Abfahrtstag erhalten.

Der Wohlfahrtsdienst weist darauf hin, daß die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland verboten ist. Wurst und Fleisch dürfen nicht eingeführt werden. Für Butter und Eier wird eine sehr hohe Zollgebühr erhoben. Ferienkinder und Begleiter dürfen daher Eßwaren, die nicht Mundvorrat für die Reise sind, nicht mitnehmen.

Der Wohlfahrtsdienst bittet daher dringend die Eltern, den Kindern keine überflüssigen Lebensmittel mitzugeben, damit die Kinder an der deutschen Grenze keine Schwierigkeiten und Unkosten haben.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 17. d. M. früh „Bären-Apotheke", Bärenstr. (Niedzwiedzia) 11 und „Kronen-Apotheke", Bahnhofstr. 48. Vom 17. bis 21. d. M. früh „Central-Apotheke", Danzigerstr. 27 und „Löwen-Apotheke", Chausseestr. (Grunwaldzka) 37.

§ **Neue Schnellzug-Verbindung nach Danzig—Gdingen und nach Warschau.** Ein Sommer-Schnellzug nach Danzig und Gdingen ist mit dem 15. d. M. in den Verkehr gestellt worden. Vom 16. Juni ab verkehrt der Zug auch von Gdingen aus nach Warschau. Aus Warschau fährt der Zug um 8.35 Uhr ab, aus Thorn um 12.21, aus Bromberg um 13.06 und ist in Danzig um 15.33, und in Gdingen um 16.06. Der Gegenzug geht aus Gdingen ab um 9.45, aus Danzig um 10.16 und ist in Bromberg um 12.43. Aus Bromberg nach Warschau geht der Zug um 12.50 Uhr, aus Thorn um 13.32, um in Warschau um 17.17 einzulaufen.

§ **Über 200 Personen** hatten mit den noch hier verbliebenen ehemaligen Brombergern am Donnerstag nachmittag einen Ausflug nach dem beliebten Oplawitz unternommen und bei Kaffee und Kuchen alte Erinnerungen ausgetauscht. Heute und Sonntag verläßt der größte Teil der Gruppe II die liebe Heimatstadt. — Stadtamtmann Katt-Berlin stattete dem Herrn Stadtpräsidenten gestern noch einen Besuch ab und dankte ihm im Namen aller Heimatbrüder und Schwestern für die Gastfreundschaft, die sie während ihrem hiesigen Aufenthalt genossen haben, gleichzeitig aber auch für das freundliche Entgegenkommen der Beamten. Ein jeder kehrt heim in dem Bewußtsein, unvergeßliche Tage in der alten Heimatstadt verlebt zu haben.

§ **Durch sträflichen Leichtsinn** erlitt der 26jährige Installateur Franciszek Cieślewicz, Adlerstraße (Orla) 14, eine schwere Gasvergiftung. Er war in den Räumen des Konfektionsgeschäftes „Ewelyna" am Theaterplatz damit beschäftigt, ein Gasrohr zu verlegen. Statt die Gaszufuhr vor Beginn der Arbeit abzustellen, tat er das nicht, sondern öffnete ein breites Gasrohr, um ein Stück einzusetzen. Infolge des sofort ausströmenden Gases wurde er ohnmächtig. Als man ihn so vorfand und wieder ins Bewußtsein zurückrief, kletterte er noch einmal die Leiter empor, um das weitere Ausströmen des Gases zu verhindern. Aber kurze Zeit darauf stürzte er von der Leiter und mußte in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus überführt werden.

§ **Ein leichtsinniges Spiel** führten einige junge Burschen in der Parkstraße durch, indem sie sich mit großen Steinen bewarfen. König sollte der sein, wer seinen Gegner am Kopfe treffen würde! Dabei erhielt der 14jährige Josef Jaszinski, Weidenstr. (Ugory) 43, einen Stein an den Kopf und brach zusammen. Er wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft.

§ **Selbstmordversuch im Alkohol-Rausch.** Ein im Hause Friedrichstr. (Dluga) 22 wohnhafter Arbeiter war mit einigen Freunden zusamengekommen, wobei man reichlich dem Alkohol zusprach. Im Laufe des Trinkgelages kam es zu einem Streit, der den Arbeiter veranlaßte, in die Küche zu laufen, ein Brotmesser zu holen und sich dasselbe zweimal in die Herzgegend zu stoßen. Man alarmierte sofort die Rettungsbreitschaft, die für die Überführung des Verletzten in das Städtische Krankenhaus Sorge trug.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich in der Wilhelmstr. (Jagiellońska). Als das Dienstmädchen Anastazja Pokońska, Promenadenstr. 8, den Fahrdamm überqueren wollte, wurde sie von einem Radfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Mit Kopfverletzungen brachte man sie in das Städtische Krankenhaus. — Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke Mautzstr. (K. S. Adama Czartoryskiego) und Wilhelmstr. (M. Focha). Dort fuhr der 12jährige K. Makowski mit seinem Rade auf einen Kohlenwagen auf und stürzte auf das Straßenpflaster. Er zog sich eine stark blutende Kopfwunde zu. Der Knabe wurde mit Hilfe des Rettungswagens ebenfalls in das Krankenhaus eingeliefert.

§ **Eine diebische Arbeiterin** hatte sich in der 45jährigen Marjanna Rembacz vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Am 27. April d. J. stahl sie der Stanisława Stähling, die in der Volksschule in der Hippelstraße (ul. Kordeckiego) mit Aufwartungsarbeiten beschäftigt war, einen Betrag von 17 Złoty. Vor Gericht bekennt sich die Angeklagte nicht zur Schuld, die ihr jedoch durch die Zeugenaussagen nachgewiesen werden konnte. Das Gericht verurteilte die R. zu vier Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Ein Fahrrad** wurde dem Bahnhofstr. 7 wohnhaften Władysław Sadowski vom Hofe Bachmannstraße (Libelta) 5 gestohlen. — Dem Feldstr. (Jackowskiego) 4 wohnhaften W. Nowak stahlen Diebe 12 Kisten mit leeren Flaschen.

§ **Eine Butterfälscherin** hatte sich in der 22jährigen Therese Jakubowski aus Hopfengarten (Brzoza) vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Im März d. J. verkaufte die Angeklagte auf dem Friedrichsplatz Butter, die stark mit Margarine und Wasser vermengt war. Die J. gibt vor Gericht an, daß ihr Mann 14 Pfund Butter von einem unbekannten Händler gekauft hatte. Das Gericht verurteilte die J. zu einer Woche Arrest und 50 Złoty Geldstrafe.

§ **Wegen Körperverletzung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 33jährige Arbeiter Jan Buszko und der 25jährige Władysław Tafelski zu verantworten. Im April d. J. kam es zwischen den beiden Angeklagten und dem Arbeiter Stanisław Wiśniewski in der Glinkerstraße zu einer heftigen Prügelei, bei der W. unterlag und mehrere blutende Wunden davontrug. Das Gericht verurteilte die beiden zu je acht Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Wer sind die Besitzer?** Auf dem II. Polizeikommissariat in der Boyestraße (Wileńska) 6 befindet sich Damen- und Herrenwäsche, sowie verschiedene Kissenbezüge mit Spitzen usw. Dortselbst befindet sich auch ein Fahrrad mit Ballonreifen. Die Sachen, die aus Diebstählen herrühren, können von den rechtmäßigen Besitzern in Empfang genommen werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte regen Verkehr. Besonders stark war wieder Butter angeboten, die gar nicht einmal viel gekauft wurde. Auch die ersten Süßkirschen brachte der heutige Markt. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,10—1,20, Landbutter 0,90—1,05, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,90—1,00, Spargel 0,35, Suppenspargel 0,10—0,15, Rhabarber 0,10, Blumenkohl 0,15 bis 0,40, alte Zwiebeln 0,40, junge Zwiebeln 0,05, Kohlrabi pro Bund 0,20, Mohrrüben pro Bund 0,20—0,25, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,50, Salat 0,05, Stachelbeeren 0,30, Spinat 0,15, Kirschen pro Pfund 1,00 bis 1,20, Gartenerdbeeren 1,40—1,50, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 0,80—1,20, Tauben pro Paar 1,00—1,20, Speck 0,50 bis 0,60, Schweinefleisch 0,40—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,40—0,50, Rindfleisch 0,50—0,80, Aale 1,00 bis 1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,60—0,90, Karauschen 0,50 bis 1,00, Barse 0,40—0,80, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen 0,40—0,80, Krebse 1,50—2,50 die Mandel.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Chor der Christuskirche. Montag Probe zum Ausflug. Blaue Bücher mitbringen. (2015

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 17., Mitgliederzusammenkunft im „Elysium", 4 Uhr. (4792

---

00 **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 14. Juni. In einer der letzten Nächte wurden dem Bauer Waldemar Lenz von hier zwei Arbeitsgeschirre gestohlen. — In Dembowo statteten Diebe bei einem Ansiedler einen Besuch ab und nahmen Speck, Wurst, Kleider und ein Fahrrad mit.

* **Fordon,** 13. Juni. Der letzte Wochenmarkt war reich beschickt und besucht. Butter kostete 0,80—0,90, Eier 0,80—0,85 die Mandel, Spargel 0,25—0,30, Stachelbeeren 0,20 pro Liter, Kartoffeln 1,50—1,60 pro Zentner.

r **Filehne** (Wieleń), 14. Juni. Ein schweres Gewitter mit Hagel und wolkenbruchartigem Regen richtete im südlichen Teil unseres Kreises großen Schaden an. In kurzer Zeit waren die niedrigen Ländereien und Wiesen in kleine Seen verwandelt und Stallungen und Keller unter Wasser gesetzt. Groß ist der Schaden in den Obst- und Gemüsegärten. Ein Blitz schlug in das Wohnhaus des Eigentümers Piontek in Drawsko und äscherte es ein. Nur die Bewohner konnten sich in Sicherheit bringen. In Schneidemühlchen wurde das Gehöft des Besitzers Hellack durch Blitzschlag eingeäschert. Hier konnte nur das lebende Inventar geborgen werden. Frau und Tochter des Besitzers haben schwere Brandwunden erlitten.

z **Gnesen** (Gniezno), 14. Juni. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war im allgemeinen gut beschickt. Besonders auf dem Pferdemarkt herrschte reges Leben, da viele fremde Händler erschienen waren. Für gute Pferde wurden 400—500 Złoty verlangt und auch vielfach bezahlt. Arbeitspferde kosteten 250—350 Złoty. Geringere Tiere gingen für 80—150 Złoty. Auch auf dem Viehmarkt ging es besser als man es bis jetzt gewohnt war. Gute Milchkühe brachten 250—300 Złoty. Geringere und mittlere Tiere 80—150 Złoty. Jung- und Mastvieh fehlte fast ganz.

es **Mrotschen** (Mrocza), 14. Juni. In den letzten Tagen sind wieder fünf Denkmäler und Marmortafeln auf dem jüdischen Friedhof zerschlagen worden; darunter eine wertvolle Grabeinfassung aus schwarzem Marmor, ein schwerer Gedenkstein aus weißem Marmor und ein kostbarer Obelisk aus schwarzem Marmor, welchen gute Freunde des im Weltkriege gefallenen Lehrers Fenster ihm gestiftet hatten.

i **Nakel,** 14. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkt, der sehr gut beschickt war, kosteten Eier 0,80—0,90, Landbutter 1,10—1,20, Molkereibutter 1,40. Erstmalig waren Gartenerdbeeren zu 1,50—1,80 pro Pfund angeboten. Spargel konnte man mit 0,10—0,40, Kohlrabi mit 0,75—1,20 Złoty pro Mandel erstehen.

y **Schubin,** 13. Juni. Feuer entstand auf dem Gehöft des Landwirts Janowski in Wojsławiec. Die Flammen vernichteten das Wohnhaus, den Stall und alle landwirtschaftlichen Geräte. Der Schaden ist beträchtlich.

Unbekannte Diebe brachen in die katholische Kirche in Sipiory ein und erbrachen zwei eingemauerte Opferkästen. Die Diebe waren am Blitzableiter hochgeklettert und erreichten so das erste Fenster, durch welches sie einstiegen.

Die Impfung gegen Pocken findet laut amtlicher Verfügung am 17. Juni für folgende Ortschaften um 14 Uhr statt: Oleszno, Mieczkowo, Dobieszewo, Łoskownica, Smogulecka-wieś, Nowawieś, Notecka, Słupowa, Chwaliszewo, Piotrowo, Ludwikowo, Dębogóra, Sierniki, Sankowice und Kazimierzewo. Als Impflokal für obige Ortschaften ist das Gasthaus Szalona bestimmt worden. Am 24. Juni erfolgt um die gleiche Zeit die Besichtigung. — Die abgesagte Besichtigung für die Gemeinden Exin, Włodzimierz, Rostrzębowo, Szczepice, Grocholin, Palmirowo, Malice und Ujazd ist nun auf den 15. Juni zwei Uhr im Lokale Majewski-Kcynia festgesetzt. Am gleichen Tage werden auch die Impfbescheinigungen verteilt werden.

Kleine Rundschau.

Piłsudski-Ehrung in Palästina?

Die zur Verbreitung in Palästina bestimmte, in englischer Sprache erscheinende Monatsbeilage des Warschauer Wirtschaftsblattes **„Gazeta Handlowa"** veröffentlicht an erster Stelle den Aufruf ihres ständigen Mitarbeiters Stanley Philipson, der die nach Palästina ausgewanderten polnischen Juden auffordert, eine ihrer neuen Siedlungen zu Ehren des verstorbenen Marschalls Piłsudski zu benennen. Philipson verweist auf das Beispiel aus der Tschechoslowakei eingewanderter Juden in Palästina, die zu Ehren des Präsidenten Massaryk eine Siedlung „Kfar-Massaryk" bauen, und meint, daß die polnischen Palästina-Juden jetzt Gelegenheit hätten, eine Stadt „Rel-Pilsudski" als „ein Symbol der engen Beziehungen zwischen Polen und Palästina" zu erbauen.

Rembrandt-Ausstellung in Amsterdam.

Holland steht in diesem Jahre im Zeichen seines größten Malers Rembrandt. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Rijks-Museums in Amsterdam ist für die Zeit vom 13. Juli bis 13. Oktober dieses Jahres eine große Ausstellung von Rembrandt-Gemälden, Zeichnungen und Skizzen, soweit sie herangeschafft werden können, geplant. Amsterdam dürfte demzufolge in diesem Jahre zu einem besonderen Wallfahrtsort für Künstler und Kunstfreude werden. Die zuständigen holländischen Stellen sind seit Monaten damit beschäftigt, kostbare Rembrandt-Gemälde, die außerhalb der Grenzen der Niederlande in Privat- oder Staatsbesitz sind, in dieser dreimonatlichen Gesamtschau Rembrandt zu vereinigen.

Zwei Familienväter vom Blitz erschlagen.

In den Nachmittagsstunden des Dienstag ging über Auerbach ein schweres Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen nieder. Zwei Männer, der 62jährige Richard Ernst Tietz aus Friedrichsgrün bei Zwickau und der 56jährige Kurt Schwabe aus Reinsdorf, wurden auf dem Wege zum unteren Bahnhof vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Die Getöteten hinterlassen 9 bzw. 7 zum Teil erwachsene Kinder.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Juni 1935.

Krakau — 2,77 (— 2,87), Zawichost + 1,31 (+ 1,46), Warschau + 1,48 (+ 1,60), Płock + 1,25 (+ 1,38), Thorn 1,53 (+ 1,71), Fordon + 1,64 (+ 1,72), Culm + 1,46 (+ 1,43), Graudenz + 1,76 (+ 1,62), Kurzebrak + 1,74 (+ 1,68), Piekel + 1,10 (+ 0,77), Dirschau + 1,13 (+ 0,76), Einlage + 2,24 (+ 2,18), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".
und „Die Scholle" Nr. 24.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 24.

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Auguste Mendritzki
geb. Gierau

ist heute nacht 1 Uhr im eben vollendeten 93. Lebensjahre nach langem Siechtum zur ewigen Ruhe eingegangen. 4797

Im Namen der Trauernden
Margarethe und Gertrud Mendritzki.

Grudziądz (Legjonów 7), den 13. 6. 1935.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. Juni, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Koloniefriedhofes aus statt.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 16. Juni 1935
(Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Baptisten - Gemeinde. Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Prediger Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Prediger Becker, anschl. Jugendstunde, Donnerstag Abendvers. fällt aus.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Donnerstag abds. 9½ Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst* und Einsegnung der Konfirmanden, nachm. 4 Uhr Jungmädchenverein Nakel.

Studentin
sucht Ferienaufenthalt für Juli, August, mögl. Gut od. Försterei. Off. mit Preis unt. 919 an **An.-Exp. Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 4800

Sommerfrische!
2 Familien, sowie einzelner Herr oder Dame finden auf ruhig und schön geleg. besserer ländl. Besitzung, Nähe Kreisst. Pommerellens, Aufenthalt mit voller Verpflegung. Wald, Wasser mit Bade- und Angelgelegenheit, Jagderlaubnis. Elektr. Licht, Bahn- und Autobus-Verbindung im Orte. Pensionspreis 3.— zł pro Tag, Kinder 2.— zł. Evtl. nicht möbl. 3-Zimmer Wohnung mit Pension für längere Zeit zur Verfügung. Gefl. Off. unt. **3. 4723** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Sommer-Aufenthalt!
Rittergut in Pommerell Bahnstation am Orte, nimmt ab 15. 6. bis 1. 9. **Sommergäste** auf. Pensionspreis je Person und Tag einschl. Bedienung 5 Złoty. Gute Verpflegung. Schönste landschaftliche Lage: Gutspark am waldumstandenen großen See. Bade-, Angel-, Ruder- und Jagdgelegenheit. Tennisplatz u. Wagenausfahrten. Anfragen unter **F. 4546** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Einladung zum Jahresfest der Evang. Frauenhilfe Wyrzysk
das in gewohnter Weise am **Donnerstag, 20. d. M.,** nachm. 3 Uhr, in den **Eichbergen** bei Wyrzysk stattfinden soll. 4779
Pf. Herrmann. Elisabeth v. Witzleben.

Deutsche Rundschau.

Nr. 137.

Bromberg, Sonntag, den 16. Juni 1935.

Pommerellen.

15. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Vom Graudenzer Sport.

Die Fußballer des SCG weilten am Pfingstmontag beim Sportverein Marienwerder zu Gast. Während es hier den Alten Herren des SCG gelang, mit 5:1 einen Sieg gegen die gleiche Elf von Marienwerder zu erringen, blieben die Wettkämpfe der ersten Mannschaften beider Vereine unentschieden.

In der Leichtathletik siegte im Clubkampf der Akademische Sportclub Posen (AZS-Poznań) über Sokół-Graudenz. Die Posener Studenten waren hauptsächlich in den Läufen überlegen, während die Graudenzer in den Würfen größeres Können an den Tag legten. So verbesserte Gackowska (Sokół) ihre eigenen Pommerellen-Rekorde in Kugel und Diskus auf 10,39 bzw 36,13 Meter, und Wiśniewska (Sokół) stellte im Hochsprung mit 1,40 Metern eine neue Pommerellen-Bestleistung auf. Außer Konkurrenz beteiligten sich an den Kämpfen Neuendorf und Neubauer (SCG). Neuendorf schuf im Kugelstoßen mit 12,87 und im Diskuswerfen mit 42,42 Metern neue pommerellische Rekorde; außerdem erzielte er im 110-Meter-Hürdenlauf mit 17.2 die beste Zeit. Neubauer gelang es, im 800-Meter-Lauf den Posener Meister Siuda in der Zeit von 2.09.4 Minuten hinter sich zu lassen. *

× **Submission.** Das Gefängnis in Graudenz, Marienwerderstraße (Wybickiego), hat folgende Lieferungen zu vergeben: Einmalig: 1. 7000 Kilogramm gebeuteltes Mehl (65prozentig), 2. 5000 Kilogramm Weizenmehl 1/0, 3. 2500 Kilogramm Buchweizengrütze, 4. 5000 Kilogramm grüne Felderbsen, 5. 4000 Kilogramm weiße Bohnen, 6. 3000 Kilogramm Makkaroni, 7. 800 Kilogramm Kaffee, 8. 30 Kilogramm Essigessenz, 9. 20 Kilogramm Pfeffer, 10. 45 Kilogramm Lorbeerblätter. Für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September und zwar alles monatlich: 11. etwa 7000 Liter Vollmilch, 12. etwa 3000 Stück frische Eier, 13. etwa 12 Kilogramm Vollfettbutter, 14. etwa 1200 Kilogramm frischen, ungesalzenen Speck, 15. etwa 300 Kilogramm ungesalzenes Schmalz, 16. etwa 5 Kilogramm frische Hefe, 17. etwa 1500 Kilogramm Rindfleisch 1. Qualität (aus Hinter- und Vordervierteln in gleichem Verhältnis), 18. etwa 100 Kilogramm Schweine-(Schabe-)Fleisch, 19. etwa 250 Kilogramm Zwiebeln. Offerten sind mit der Aufschrift „Oferta na artykuły żywnościowe“ bis zum 24. Juni 1935, 12 Uhr, einzureichen, und zwar in versiegelten Umschlägen. Beigefügt werden müssen für die unter 1—7 angeführten Artikel Proben. Alle Artikel müssen erstklassig, und deren Preis loko Magazin des Gefängnisses angegeben sein. Eine Quittung der Kasse des Urząd Skarbowy über eine dort eingezahlte Bürgschaft von 3 Prozent des Wertes der angebotenen Artikel ist den Bewerbungen ebenfalls beizulegen. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 15. Juni d. J., bis einschließlich Freitag, 21. Juni d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Laubenbrand.** In den Kosciuszko-Heimstätten, und zwar in der Borowczykschen Laube, entstand am Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr Feuer. Die schnellstens herbeigeeilte Feuerwehr löschte in kürzester Zeit das Feuer, konnte bei dem leichten Brennmaterial aber nicht verhindern, daß Laube und Inhalt (Garderobe usw.) gründlich zerstört wurden. Dem Besitzer ist dadurch ein Schaden von etwa 1000 Złoty entstanden. Das Feuer entstand durch Entzündung zum Dachstreichen benutzten gekochten Teers. *

× **In der Trunkenheit** gerieten in der Schützenstraße (Marszałka Focha) drei Personen, die bis dahin in bestem Einvernehmen gewesen waren, aneinander. Einer der Streitlustigen schlug mit der Faust das Fenster einer dortigen Parterrewohnung ein und verletzte sich dabei nicht unerheblich. Polizei schritt schließlich ein. *

× **Verkehrsunfall.** In der Culmerstraße (Chełmińska), unweit dem Schützenhause, stieß ein Motorradfahrer mit einem dort stehenden Fuhrwerk zusammen. Zum Glück war der Anprall nicht allzu stark, so daß der Motorradler unverletzt aus der Karambolage hervorging. Sein Fahrzeug dagegen wurde nicht unerheblich beschädigt. *

× **Tollwut?** In der Piłsudskistraße konnte man am Mittwoch einen Hund beobachten, der durch sein Aussehen und Verhalten den Verdacht aufkommen ließ, daß er von Tollwut befallen sei. Als das Tier ein vorbeikommendes Mädchen zu beißen versuchte, zog ein Sergeant seinen Revolver und erschoß den Hund. *

Thorn (Toruń)

Fünfjähriger erschießt sein 2½ Jahre altes Schwesterchen.

Durch einen tragischen Unfall in tiefe Trauer versetzt wurde am Mittwoch in Scharnau (Czarnowo) hiesigen Kreises die Landwirtsfamilie Witt. An diesem Tage weilten die Eltern wie gewöhnlich auf dem Felde, während ihre Kinder — die 2½jährige Gertrud und der 5jährige Heinz — unbeaufsichtigt zu Hause verblieben. Die Kinder spielten zunächst vor dem Hause. Später begaben sie sich in die Wohnung, um dort „Soldatchen“ zu spielen. Hierbei entdeckte Heinz ein in der Zimmerecke stehendes Gewehr, das unglücklicherweise geladen war. Beim Hantieren mit der Waffe entlud sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel drang der kleinen Gertrud direkt in den Kopf und führte den sofortigen Tod des Kindes herbei. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden weiterhin um 16 Zentimeter zu und betrug Freitag früh am Thorner Pegel 1,71 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug etwa 17 Grad Celsius. — Aus Warschau kommend brachte Schlepper „Lubecki“ sieben Kähne hierher, aus Danzig kommend Schlepper „Konarski“ vier beladene Kähne. Schlepper „Lubecki“ fuhr mit sechs leeren Kähnen nach Danzig weiter und Schlepper „Posejdon“ startete mit einem leeren und drei beladenen Kähnen mit demselben Ziel. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Fredro“ und „Belgja“ bezw. „Mickiewicz“, in entgegengesetzter Richtung „Pospieszny“ bezw. „Stanisław“ und „Goniec“. * *

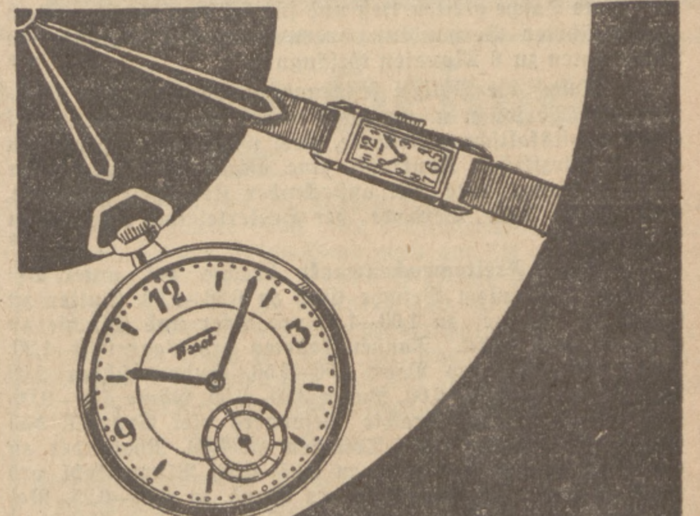
v **Drei Tote bei einer Pionierübung auf der Weichsel bei Thorn. Während einer am Mittwoch auf der Weichsel bei Thorn abgehaltenen Pontonübung des hiesigen Pionier-Bataillons verursachte ein plötzlich einsetzender Sturm einen so hohen Wellengang, daß zwei Pontons voll Wasser schlugen und untergingen. Während ein Teil der gekenterten Mannschaft durch den in der Nähe befindlichen Rettungskahn geborgen werden konnte, gingen die Pioniere Franciszek Rychlik, Stanisław Hęs und Marcely Lewicki unter und ertranken.** * *

v **Sich selbst das Leben genommen** hat der 34jährige Stefan Czerwiński aus dem Kreise Nieszawa, dessen Leiche, wie schon kurz mitgeteilt, dieser Tage an einem Buhnenkopf bei Alt-Thorn (Stary Toruń) gefunden wurde. Wie jetzt festgestellt wurde, gab der Lebensmüde kurz vor Verübung der Verzweiflungstat beim hiesigen Postamt einen an seine Eltern gerichteten Brief auf, in welchem er mitteilte, daß er sich das Leben nehmen werde. * *

‡ **Auf Grund einer Verordnung** des Landwirtschaftsministeriums, die durch die Stadtverwaltung Thorn bekannt gegeben wird, ist jeder verpflichtet, auf seinem Grund und Boden, Feld-, Blau-, Wiesen-, Weichsel-, haarige usw. Disteln zu entfernen und zu verbrennen oder auf andere Weise so zu vernichten, daß sie sich nicht weiter fortpflanzen können. Vor allem aber muß verhütet werden, daß die Disteln zur Blüte kommen. Wer diese Vorschriften nicht beachtet, wird mit Arrest bis zu sechs Wochen oder Geldstrafe von 10 bis 10 000 Złoty bestraft. * *

‡ **Identifiziert.** Der Donnerstag früh am ungesicherten Bahnübergang an der Graudenzer Chaussee überfahrene und tödlich verletzte Radfahrer wurde als der 60 Jahre alte Schmied Josef Jankowski, wohnhaft auf dem Gut Kowroß (Kowróz) hiesigen Kreises, identifiziert. Die Leiche wurde in das Städtische Schauhaus überführt. * *

* **Wichtig für Besitzer von Bauplätzen!** Auf Grund der zahlreichen Proteste, die bei dem Finanzamt (Urząd Skarbowy) und der Stadtverwaltung wegen der enorm hohen Bauplatzsteuer für 1935 eingegangen sind, hat die Stadtverwaltung Entgegenkommen gezeigt und für die Zukunft folgendes beschlossen: In Zukunft wird keinerlei Erlaubnis mehr erteilt zum Bau von Häusern an nicht fertiggestellten Straßen, d. h. an solchen Straßen, die noch nicht Wasserleitung und Kanalisation, Gas- und elektrischen Anschluß haben und noch nicht gepflastert sind. Sobald also die betreffende Straße noch keine Wasserleitung und Kanalisation besitzt, darf dort nicht gebaut werden, mithin ist an solchen Straßen auch kein Bauplatz vorhanden, der der Besteuerung unterliegen könnte! Es empfiehlt sich, betreffend der Bauplatzsteuer nochmals eine Zusatzreklamation an das Finanzamt zu machen und sich dabei auf den Beschluß der Stadtverwaltung zu berufen. Dies kommt allerdings nur für solche Steuerzensiten in Frage, denen Bauplätze an nicht fertiggestellten Straßen besteuert wurden. Das Bureau des Haus- und Grundbesitzervereins erteilt gern nähere Auskünfte. * *



‡ **Ein Flüchtling aus dem Arbeitshause in Konitz** wurde hier durch die Polizei aufgegriffen. Festgenommen und ins Polizeiarrest eingeliefert wurden zwei Personen wegen Diebstahls und fünf wegen Hehlerei. Wegen Trunkenheit und Belästigung von Passanten erfolgten zwei Sistierungen. Neben zwei kleinen Diebstählen, von denen einer schnell aufgeklärt werden konnte, kamen am Dienstag noch zwei Betrügereien zur Anzeige, sodann je eine Übertretung polizeilicher Verwaltungs- und handelsadministrativer Bestimmungen und die Fälschung einer Postanweisung. — Der Beschlagnahme verfiel ein 2 Złoty-Falschgeldstück. * *

v**Fahrschülerin verursacht Autozusammenstoß.** Mittwoch mittag stieß das von einer Fahrschülerin gesteuerte Personenauto der Chauffeurschule Mielnik aus Thorn beim Einbiegen von der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) in die Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) mit dem Personenwagen des Gutsbesitzers Leo Feldt aus Kowroz zusammen, wobei beide Gefährte leicht beschädigt wurden. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt die Fahrschülerin, die beim Anblick des anderen Autos kopflos wurde und daher unvorschriftsmäßig in die Culmer Chaussee einbog. * *

‡ **Neben einer Unterschlagung** und einer Zechprellerei verzeichnet der Polizeirapport vom Donnerstag noch vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine gefährliche Bedrohung, eine Beleidigung und einen Fall illegalen Schußwaffenbesitzes. — Festgenommen wurden

Thorn.

Graudenz.

eine diebstahlsverdächtige Person, eine wegen Herumtreibens auf militärischem Gelände und eine zwecks Feststellung der Identität. — Die Auto-Registrierungstafel PM 12 881 wurde als gefunden auf der Burgstarostei abgegeben. **

v **Ehrlicher Finder.** In der vergangenen Woche verlor der Hauptmann Pietruska aus Thorn eine 50 Złoty und verschiedene Kleinigkeiten enthaltende Tasche, die ihm am Sonnabend durch den Kolonialwarenhändler Czesław Walczak aber wieder zugestellt werden konnte. Der verlorene Gegenstand war in der Zwischenzeit in **Kinderhand** geraten. **

v **Wegen Unterschlagung** hatte sich der arbeitslose Fleischer Karl Tews vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Der Angeklagte erhielt von einem gewissen Nitschke den Auftrag, einen über 1000 Złoty lautenden Kundenwechsel zur Hälfte des Nominalwertes zu verkaufen. Tews veräußerte den Wechsel für nur 250 Złoty, die er in die eigene Tasche gleiten ließ und für sich verbrauchte. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis. **

╪ **Durch die Polizei festgenommen** wurden am Mittwoch acht Personen u. zw. zwei wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gelände, zwei wegen Entziehens von der sittenärztlichen Kontrolle, eine wegen Fälschung einer Postanweisung, eine mit ansteckender Krankheit behaftete, eine unter dem Verdacht der Hehlerlei und eine wegen Trunkenheit. **

╪ **Der Freitagwochenmarkt** brachte bei guter Beschickung und gutem Besuche Eier zu 0.80—1,00, Butter zu 0,90—1,30, Sahne zu 1,00—1,20 pro Liter und Glumse zu 0,20—0,60 pro Stück. Tauben kosteten pro Paar 0,70—1,20, junge Hühnchen pro Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00 bis 3,50, Enten 1,50—3,00, Puten 3,00—6,00, Gänse 4,00—9,00. Der Gemüsemarkt brachte besonders viel Spargel, das Pfund 0,10—0,50, dann Tomaten zu 3,00, Rhabarber zu 0,10—0,15, Salat pro Kopf zu 0,05—0,20, Blumenkohl pro Kopf zu 0,10—0,80, Karotten pro Bund zu 0,15—0,25, Radieschen pro Bund zu 0,05—0,10, Zwiebeln pro Bund zu 0,10—0,15, Kohlrabi pro Mandel zu 0,75—1,20, Spinat zu 0,10—0,20, Gurken à 0,10—0,50 usw. Neben Gartenerdbeeren, die für 2.00—2,50 zu haben waren, wurden erstmalig Süßkirschen zu 1.50 pro Pfund angeboten. **

Konitz (Chojnice)

tz **Das Verhör** der Angeklagten Meller und Mrówczyński in dem lange erwarteten Prozeß, wurde am Donnerstag fortgesetzt. Meller sagt über seine frühere Tätigkeit aus und bekennt sich nicht schuldig. Da ihm 1930 der Kassenkontrolleur entzogen wurde, hätte er allein die Arbeit nicht bewältigen können und die Eintragungen in die Kassenbücher wären daher erst nach Tagen oder Wochen erfolgt. Dadurch wären Ungenauigkeiten entstanden. Die Fälschung einer Quittung von 120 Złoty auf 3120 Złoty hätte er im Interesse der Gerichtskasse (!) gemacht, da ihm Geld für Auslagen fehlte und kein Vorgesetzter zur Unterschriftenleistung da war. Der Angeklagte bestreitet, Geld zu Privatzwecken verwandt zu haben. Mit seinem Gehalt wäre er ausgekommen, da er von den Schwiegereltern mit Lebensmitteln unterstützt wurde. Schließlich ergibt das Verhör, daß die erste Fälschung aus dem Jahre 1925 herrührt. Der zweite Angeklagte M., berichtet, daß Meller sehr oft im Dienst betrunken war und er ihm oft Alkohol hätte holen müssen. Schließlich behauptet Mrówczyński alles vergessen zu haben, weil er sehr oft betrunken war. Die Aufstellung der von Meller verliehenen Gelder beträgt 10 300 Złoty und als Schuldner fungieren meistens Juristen und Gerichtsbeamte. Darauf begannen die Zeugenvernehmungen. +

tz **Die Zeugenvernehmung** in der Strafsache gegen Meller wurde am Freitag fortgesetzt. Es wurde festgestellt, daß die Depositen seit längerer Zeit nicht ordnungsmäßig geführt waren, daß bei einer Kassenrevision das Depositenbuch versteckt wurde und auch andere Aktenstücke vor der Verhaftung verschoben wurden. Bei den Zeugenaussagen kommen verschiedene Fälle zur Sprache, bei denen Meller größere Summen verliehen hat. Von seinem Vorgesetzten wird ihm ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die alle drei Monate stattfindenden Revisionen der Höchsten Kontrollkammer haben Fehlbeträge nicht ergeben. Ein Kriegskamerad des Angeklagten sagt aus, daß er mit Meller zusammen verschüttet wurde und daß seitdem M. an Halluzinationen und Kopfschmerzen leide. Die als Sachverständigen geladenen Konitzer Ärzte erklärten den Angeklagten für geistig normal und voll verantwortlich. Die beiden Ärzte aus Konradstein dagegen gaben das Gutachten ab, daß M. durch den übermäßigen Alkoholgenuß nicht voll verantwortlich sei. Die Zeugenvernehmungen werden am Sonnabend fortgesetzt. +

tz **Der Donnerstag-Jahrmarkt** war sehr schwach von Käufern und Verkäufern besucht. Es waren nicht einmal alle Stände auf dem Krammarkt besetzt. Der Umsatz war auch nur gering. Auch auf dem Viehmarkt wurden trotz großen Auftriebs nur wenig Verkäufe getätigt. Mittlere Milchkühe kosteten zwischen 90—150, bessere bis 200 Złoty. Mittlere Pferde kamen 150—250 Złoty, bessere bis 350 Złoty. +

Die geplanten Dammarbeiten am Schwarzwasser,

und zwar vom Unterlauf bei Schwetz, von Schönau (Przechowo) bis zur Mündung dieses Flüßchens in die Weichsel, sowie die Regulierung des Schwarzwassers auf dem genannten Abschnitt sollen noch in der laufenden Saison verwirklicht werden. Dabei werden etwa 200 Arbeitslose Beschäftigung finden. Der Termin des Arbeitsbeginns ist allerdings noch nicht bekannt. Die Erdaufschüttung ist für eine Strecke von 4 Kilometern, die Regulierung auf eine solche von 5 Kilometern vorgesehen. Nach dem Kostenanschlag werden die Arbeiten etwa 750 000 Złoty erfordern. Durch die Regulierung soll der Flußlauf eine Geradelegung erfahren und eine Beseitigung der scharfen Krümmungen erfolgen, die bisher eine Schiffahrt dort verhindern. *

eh **Berent** (Kościerzyna), 14. Juni. Vom Bezirksgericht wurden u. a. Andrzej Lewecki aus Alt-Kischau wegen Wechselfälschung zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub und Bol. Pellowski aus Płocice wegen Versicherungsbetruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Wegen Holzdiebstahls verbunden mit tätlichem Widerstand erhielten Wład. Baska aus Ribaken und Franz Tadra aus Tuschkau je acht, Paul Rekowski aus Kalisch-Pom. sieben Monate Gefängnis.

Zwischen Schadrau und Neu-Fietz, Kreis Berent, wurde beim Grenzübertritt der 1650 Gramm Danziger Tabak mit sich führende Schmuggler Jan Ossowski aus Ofen durch den Schuß eines Grenzschutzbeamten am rechten Arm verletzt. Er wurde ins Stargarder Krankenhaus eingeliefert.

Die Berenter Autotaxe Nr. 3 fuhr in der Schidlitzerstraße, um das Überfahren eines Kindes zu vermeiden, beim Ausweichen gegen einen Wegebaum und wurde erheblich beschädigt.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 14. Juni. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war mäßig beschickt. Da es an Kauflustigen fehlte, kam es nur zu wenigen Transaktionen. Für Milchkühe zahlte man 100—170, Jungvieh zu Schlachtzwecken kostete 60—90, Kälber 6—10, Ziegen 10—18 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 80—150, bessere Tiere zu 170—220 Złoty gehandelt.

Einen Schwarzfahrer holten Eisenbahnbeamten auf der hiesigen Station unter einem hier haltenden Personenzug hervor. Er stammte aus Soldau, war in Gdingen und da er dort keine Arbeit fand, machte er auf diese Weise seine Heimreise.

In Langendorf (Kolonja Bryńsk) brach ein Brand beim Besitzer K. Klock aus. Dem Feuer fiel das Wohnhaus und das ganze Mobiliar zum Opfer. Entstanden ist das Feuer beim Brotbacken infolge mangelhafter Beschaffenheit des Backofens.

h **Neumark** (Nowemiasto), 13. Juni. Der Kreisrat hielt am vergangenen Donnerstag seine erste Sitzung ab. Gleich nach der Eröffnung gedachte der Starost Dr. Tomczyński des verstorbenen Marschalls Józef Piłsudski, wobei sich alle Anwesenden von den Plätzen erhoben. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Wahl zum Kreisausschuß. Eingereicht wurden zwei Kandidatenlisten. Liste I (Regierungspartei) erhielt 12 Stimmen, Liste Nr. II (Nationaldemokraten) 14 Stimmen; zwei Stimmen waren ungültig. Jeder Liste wurden drei Mandate zugeteilt. In den Kreisrat ziehen demnach ein: Chyliński-Mikolajki, Pater-Löbau, Bork-Neumark (Liste II), Suwiński-Skarlin, Graduszewski-Tylice und Tułodziecki-Löbau (Liste I).

a **Schwetz** (Świecie), 14. März. In der Nähe bei Schirotzken auf der Bahnstrecke Bromberg—Gdingen fuhr der Besitzer Majewski aus Malenczechowo mit einem Fuhrwerk über das Gleise. Im gleichen Augenblick kam der Personenzug heran, der die Pferde erfaßte und 200 Meter mitschleifte. Der Besitzer wurde in den Graben geschleudert; er erlitt nur leichtere Verletzungen.

a **Schwetz** (Świecie), 14. Juni. Am Sonnabend, dem 8. d. M., vormittags, war in der Forst des Gutsbesitzers Maerker in Rulewo bei Warlubien hiesigen Kreises ein Waldbrand entstanden, durch den zirka 120 Morgen Wald ein Raub der Flammen wurden. Durch das schnelle Eingreifen der nahen Feuerwehren konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 Złoty.

Der letzte Wochenmarkt war trotz des Regenwetters gut beliefert. Der Preis für Butter schwankte zwischen 1,00—1,10 pro Pfund, für Eier 0,70—0,80 pro Mandel. Kartoffeln wurden mit 1,50—1,60 Złoty pro Zentner angeboten.

g **Stargard** (Starogard), 13. Juni. Im See bei Sumin ertrank der 20 Jahre alte kaufmännische Angestellte Łepek, der während der Feiertage bei seinen Eltern in Sumin zu Besuch war. Ein aus Stargard telephonisch herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Herzmuskelkrampf eingetreten war.

Bei dem Landwirt Jablonka brach infolge von Kurzschluß Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete und in kurzer Zeit die Scheune mitsamt den landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete. Auch der angrenzende Stall, Wagenschuppen und Vorratschuppen wurde ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus konnte nur durch Eingreifen der noch hinzugekommenen Bahnfeuerwehr gerettet werden. Bei den Rettungsarbeiten trug der geschädigte Jablonka schwere Brandwunden davon, zwei Feuerwehrleute wurden ebenfalls erheblich verletzt. Der Schaden beträgt annähernd 17 000 Złoty.

v **Vandsburg** (Więcbork), 14. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt für Butter 0,80—0,90, für die Mandel Eier 0,70—0,80 Złoty. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für ein Paar Absatzferkel 15—20 Złoty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 15. Juni. Auf der letzten Generalversammlung des Plötziger Feuerversicherungsvereins, zu der alle Versicherungsgesellschaften Vertreter geschickt hatten, wurde über die Auflösung dieses Vereins, dem von der Regierung die Genehmigung eines weiteren Fortbestandes nicht erteilt worden ist, Beschluß gefaßt. Nach einer lebhaften Diskussion wurde beschlossen, noch einmal bei der Regierung dieserhalb in Warschau vorstellig zu werden.

Wer ist tauglich?

Körpergröße und Körpergewicht in der deutschen Wehrmacht.

Nach den soeben ergangenen amtlichen Bestimmungen über die Tauglichkeit im Heeresdienst ist dem Untersuchten nach der ärztlichen Untersuchung das Urteil über seine Tauglichkeit bekanntzugeben. Seinen Angehörigen und anderen Personen soll der ärztliche Befund im einzelnen nur insoweit mitgeteilt werden, als es dienstlich notwendig oder für das eigene gesundheitliche Interesse der Untersuchten erforderlich ist.

Um den hohen Anforderungen des Dienstes in der Wehrmacht zu genügen, sollen als tauglich nur die Untersuchungen bezeichnet werden, die kräftig gebaut, gut entwickelt und frei von solchen Fehlern sind, die die Gesundheit, die Beweglichkeit und Ausdauer beeinträchtigen.

Geistige Frische und Regsamkeit sind für Kameradschaft und Charakterfestigkeit, sowie erhöhte und gestählte Leistungsfähigkeit durch körperliche Ertüchtigung in den Jugendjahren, so heißt es in den Bestimmungen weiter, Vorzüge, die in gewissen Grenzen einen Ausgleich für etwa vorhandene körperliche Fehler schaffen.

Die Mindestgröße für den Dienst in der Wehrmacht beträgt 154 Zentimeter. Wehrpflichtige und Freiwillige mit einer Körpergröße unter 160 Zentimeter werden jedoch nur eingestellt, wenn besondere Verhältnisse dies erfordern.

Das militärärztliche Urteil hat zu lauten: Tauglich (1 oder 2), bedingt tauglich, zeitlich untauglich, beschränkt tauglich, untauglich (für Wehrdienst), völlig untauglich. Ist der Untersuchte körperlich und geistig völlig gesund, von hinreichender Größe und kräftigem Körperbau, ist er als „tauglich 1“ zu bezeichnen. Werden bei dem Untersuchten stärkere Fehler festgestellt oder hat er eine Körpergröße unter 160 Zentimeter, so ist er als „tauglich 2“ zu bezeichnen, sofern der übrige Befund nicht ein anderes Urteil bedingt.

Als tauglich 1 oder tauglich 2 sind auch Untersuchte zu bezeichnen, die an vorübergehenden Krankheiten leiden, die mit größter Wahrscheinlichkeit bis zum Zeitpunkt der Einberufung behoben sind.

Ist eine Brille nötig, um auf einem Auge volle oder fast volle Sehschärfe zu erreichen, so ist dem Urteil stets hinzuzufügen: „Brillenträger“.

Bedingte Tauglichkeit wird durch Fehler und Gebrechen begründet. Hierunter sind Fehler aufgeführt, die zwar die Gesundheit nicht beeinträchtigten, die Leistungsfähigkeit aber, wenn auch nicht erheblich, herabsetzen.

Zeitlich untauglich sind solche Wehrpflichtigen und Freiwilligen, die in der körperlichen Entwicklung stark zurückgeblieben sind oder die infolge überstandener Krankheiten noch nicht wieder im Vollbesitz ihrer Leistungsfähigkeit sind oder die zur Zeit der Untersuchung an heilbaren Krankheiten leiden, deren Heilung bis zur Einberufung aber noch nicht mit Sicherheit erwartet werden kann.

Beschränkte Tauglichkeit haben Untersuchte mit erheblichen körperlichen Fehlern und Gebrechen, die die Leistungsfähigkeit zwar herabsetzen, jedoch noch eine beschränkte dienstliche Verwendung zulassen. Hierunter fallen auch Untersuchte, die eine Hilfsschule besucht haben, sofern sie nicht auf Grund anderer Fehler als „untauglich“ oder „völlig untauglich“ zu bezeichnen sind.

Bei Beurteilung der Untauglichkeit muß der Arzt prüfen, ob der festgesetzte Fehler den Untersuchten nur für den Wehrdienst untauglich macht. Denn die Ergebnisse der militärärztlichen Untersuchungen sollen auch für andere Zwecke (z. B. Arbeitsdienst, allgemeine berufliche Verwendbarkeit) nutzbar gemacht werden können. Es ist hierbei von der Voraussetzung auszugehen, daß ein Untersuchter auch mit einem erheblichen körperlichen Fehler oder einer nicht heilbaren Krankheit im bürgerlichen Erwerbsleben sehr gut noch eine volleistungsfähige Arbeitskraft darstellen kann, auch wenn er den Sonderanforderungen in der Wehrmacht nicht gewachsen ist.

Als völlig untauglich sind Untersuchte zu bezeichnen, die infolge hochgradiger geistiger oder körperlicher Fehler und Gebrechen dauernd berufsunfähig sind oder nur unter besondern Voraussetzungen eine beschränkte berufliche Tätigkeit ausüben können.

Genaue Bestimmung der Körpergröße

ist besonders wichtig. Sie soll vom 17. Lebensjahr an wenigstens 154 Zentimeter betragen. Untersuchte unter 160 Zentimeter werden jedoch nur eingestellt, wenn besondere Gründe dafür sprechen. Bruchteile von Zentimeter sind bei unter 0,5 Zentimeter nach unten, bei 0,5 Zentimeter und darüber nach oben abzurunden.

Das Gewicht ist mit Körpergröße und Körperform eng gekoppelt. Ein „muskulärer Körper“ von 170 Zentimeter wird ein anderes Gewicht haben, als ein „schlankwüchsiger Körper“ gleicher Größe. Durchschnittsgewichte für die einzelnen Körperbauformen gibt es noch nicht. Als

Anhalt zur Beurteilung des Körpergewichts

werden nachstehend einige Mittelwerte wiedergegeben:

154 bis 160 cm	55,6 kg	171 und 172 cm	65,5 kg
161 und 162 „	56,0 „	173 „ 174 „	65,8 „
163 „ 164 „	58,8 „	175 „ 176 „	66,4 „
165 „ 166 „	59,6 „	177 „ 178 „	67,6 „
167 „ 168 „	60,0 „	179 „ 180 „	68,8 „
169 „ 170 „	62,7 „	181 „ 182 „	70,5 „

Der Untersucher muß sich jedoch stets vor Augen halten, daß sich das Körpergewicht unter den Einwirkungen des Dienstes bei guter Ernährung und organisch gesundem Körper erfahrungsgemäß oft beträchtlich hebt; dieser Tatsache ist bei der Urteilsbildung über etwaiges Untergewicht genügend Rechnung zu tragen. Zu berücksichtigen ist auch die bisherige Berufstätigkeit (einseitige körperliche Arbeit, Erwerbslosigkeit, Besuch einer höheren Schule usw.). Auf eine günstige Entwicklungstätigkeit deutet auch ein gut gewölbter und sich gut ausdehnender Brustkorb. Jedenfalls darf Untergewicht nur im Zusammenfall mit anderen Mängeln besonders gewertet werden.

Der Brustumfang wird mit dem 1½ Zentimeter breiten Bandmaß dicht unter den unteren Schulterblattwinkeln und den Brustwarzen bei seitlich waagerecht ausgestreckten Armen gemessen. Der Brustkorb soll eine Erweiterungsfähigkeit von mindestens 6 Zentimetern haben. Der Brustumfang soll nach der Ausatmung etwa der Hälfte der Körperlänge entsprechen.

Stark entstellende, übertragbare oder ekelerregende Erkrankungen der Haut schließen jede Tauglichkeit aus. Ebenso bedingen erhebliche Knochenauswüchse, Narben, die die freie Beweglichkeit erheblich einengen, bösartige oder entstellend wirkende Neubildungen Untauglichkeit für Wehrdienst. Hauterkrankungen, die zu Rückfällen neigen und erfahrungsgemäß immer wieder behandelt werden müssen, erlauben nur bedingte oder beschränkte Tauglichkeit. Von allgemeinen Erkrankungen, die die Tauglichkeit stark beeinträchtigen oder untauglich machen, seien erwähnt: Erkrankungen des Lymphsystems, des Blutes, der blutbereitenden Organe, Harnruhr, hochgradige endokrine Fettleibigkeit, stark ausgeprägte endokrine Störungen, Gicht usw.

Bewerber, die wegen einer Erbkrankheit sterilisiert sind, sind je nach Befund als „untauglich (für Wehrdienst)“ oder „völlig untauglich“ zu bezeichnen.

Die Falschgeldverbreiter vor Gericht.

Bromberg, 14. Juni.

Am Donnerstag gelangte — wie schon kurz berichtet — vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts unter Vorsitz des Bezirksrichters Arndt ein sensationeller Prozeß gegen sechs Falschgeldverbreiter zur Verhandlung. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Klewenhagen. Die Verteidigung der Angeklagten hatten die Rechtsanwälte Wirski, Dr. Sypniewski und Szlenk übernommen. Auf der Anklagebank nahmen Platz der 36jährige frühere Forstsekretär Viktor Zysnarski, der 29jährige Schneider Jan Klein, der 30jährige Arbeiter Kazimierz Bodaszewski und sein Bruder, der 22jährige Bäckerlehrling Bronisław B., der 31jährige Arbeiter Ignacy Naskręt und der 37jährige Arbeiter Jan Szulc. Die Anklageschrift legt sämtlichen Angeklagten zur Last, daß sie im Jahre 1933 Falschgeld in großen Mengen in Umlauf brachten.

Im Jahre 1933 tauchten hier und in der Umgegend zahlreiche falsche Zehnzloty-Münzen auf. Zwar wußte die Polizei, daß das Falschgeld in Posen hergestellt und hierhergebracht worden war, doch konnte sie trotz verschiedener Spuren die hiesigen Verbreiter nicht feststellen. Am 9. August desselben Jahres erschien in einem Schuhgeschäft auf dem Wollmarkt eine Frau, die ein Paar Schuhe kaufte und ein Zehnzlotystück in Zahlung gab, das der Geschäftsinhaber als Falsifikat erkannte. Als er das Geld zurückwies, händigte die Frau ihm eine zweite Zehnzlotymünze ein, die sich aber bei genauer Prüfung gleichfalls als falsch erwies. Dies erregte den Verdacht des Geschäftsinhabers, der die Polizei herbeiholte. Die Frau gab zu Protokoll, die zwei Zehnzlotystücke von ihrem Manne erhalten zu haben, der in der Oberförsterei Hoheneiche als Arbeiter beschäftigt war. Eine Nachprüfung ergab, daß die Angaben der Frau auf Wahrheit beruhten. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß verschiedene Waldarbeiter in Hoheneiche im Besitze von falschen Zehnzloty-Münzen waren, die sie als Lohn von der Oberförsterei Jagdschütz erhalten hatten. **Am 10. August führte die Kriminalpolizei in dem Bureau der Oberförsterei in Jagdschütz eine Revision durch, die ein überraschendes Ergebnis zeitigte. Im Geldschrank wurden nicht weniger als 32 Stück falsche Zehnzlotymünzen vorgefunden. Das in Rollen befindliche Geld war so gepackt, daß nach je einem echten Zehnzlotystück zwei falsche Geldstücke folgten.** Eine Prüfung des Kassenbuches ergab außerdem ein Manko von 156,94 Zloty.

In Gegenwart des Oberförsters Hubicki führten die Kriminalbeamten bei dem Forstsekretär Zysnarski eine Haussuchung durch, die jedoch nichts Verdächtiges ergab. Im Zusammenhang mit der durchgeführten Revision wurde Zysnarski verhaftet. Wie die weitere Untersuchung ergab, hatten sich die Angeklagten zusammengetan, um falsche Zehnzloty-Münzen, die sie von einer Falschmünzerbande aus Posen bezogen, in Umlauf zu setzen. **Zysnarski hatte durch sein Amt als Kassierer der Oberförsterei Jagdschütz die beste Gelegenheit, in unauffälliger Weise die Falsifikate mit echten Münzen zu vertauschen, mit denen dann die Waldarbeiter bezahlt wurden.** In der Wohnung des Klein hielten die Angeklagten regelmäßig Versammlungen ab, um die weiteren Maßnahmen zur Verbreitung des Falschgeldes zu treffen. Kazimierz Bodaszewski hatte vor seiner Festnahme von Klein ein Paket mit 50 Stück falschen Zehnzlotystücken erhalten, die er zuerst auf der Wißmannshöhe in der Nähe des Wasserturms und dann später im Beelitzerwalde vergraben hatte. Sein Bruder Bronisław, dem das Versteck des Geldes bekannt war, entnahm diesem 20 Stück der Münzen, die er dann in Umlauf setzte. Später bei seiner Verhaftung gab er das Versteck der Polizei an. Soweit die Anklageschrift.

Sämtliche Angeklagten bekennen sich

vor Gericht

nicht zur Schuld. Der Hauptangeklagte Z. bestreitet, davon gewußt zu haben, daß in seinem Geldschrank sich Falschgeld befand. Die Beschuldigung, daß er etwa 400 Zloty veruntreut habe, weist er gleichfalls zurück. Den Angeklagten Klein kenne er, da dieser in Kaltwasser eine Abteilung der Reservisten gründete. Dabei ist zu bemerken, daß Klein seit seiner Geburt auf einem Bein lahmt und in seinem Leben mit dem Militär überhaupt noch nichts zu tun hatte. Klein spielt in diesem ganzen Prozeß eine sehr zweifelhafte Rolle. Er will angeblich nur „Spitzeldienste“ geleistet haben, um die ganze Falschmünzergesellschaft und die Kolporteure der Falsifikate der Polizei in die Hände zu spielen! Er ist aber bereits wegen einer ähnlichen Affäre zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt! Kazimierz B. gibt zu, daß er die 50 falschen Geldstücke, die ihm von Klein eingehändigt wurden, im Beelitzer Walde vergraben hatte. Dagegen will ihm die Herkunft des Falschgeldes unbekannt sein. Sein Bruder gibt an, daß er nur aus Neugier nachgesehen habe, was sich in dem Versteck befand. Irgendwelche Münzen aus dem Blechkästchen entnommen zu haben, bestreitet er. Naskręt und Szulc bestreiten die ihnen zur Last gelegten Vergehen.

Von den Aussagen der Zeugen sind interessant die des Kassierers Leon Meger. Dieser führt aus, daß die der Oberförsterei Jagdschütz eingehändigten 1500 Zloty aus der Bank Polski stammten. Zur Sicherheit hatte er die Rollen Hartgeld, wie er das stets zu tun pflegte, nochmals nachgezählt, dann das Geld wieder in das Papier der Bank Polski verpackt und mit seinem Zeichen versehen. Im Gegensatz zu diesen Aussagen wurde festgestellt, daß das Rollenpapier in der Oberförsterei Jagdschütz ausgetauscht war. Dies bestätigte insbesondere der Oberförster Hubicki, der, wie aus seinen Aussagen hervorgeht, schon seit längerer Zeit über das Auftauchen von falschen Zehnzlotystücken den Sekretär Z. in Verdacht hatte.

Die übrigen Zeugen, zum größten Teil Waldarbeiter, sagen zur Sache selbst nichts von Bedeutung aus. **Erwähnung verdienen noch die Aussagen eines Kriminalbeamten. Nach der Verhaftung der Angeklagten setzten sich Komplicen der Angeklagten mit einem berüchtigten Einbrecher in Verbindung und erteilten ihm gegen hohe Belohnung den Auftrag, in das Bureau der Oberförsterei Jagdschütz einzubrechen, um in den Geldschrank Falsifikate hineinzuschmuggeln.** Auf diese Weise wollte man den Beweis erbringen, daß die in Untersuchungshaft befindlichen Personen unschuldig seien und daß auch noch nach ihrer Verhaftung in der Oberförsterei Jagdschütz sich Falschgeld befinde. Dieser Einbrecher, der sich übrigens jetzt „zur Ruhe gesetzt“ hat, wurde in dem jetzigen Prozeß gleichfalls vom Gericht als Zeuge vernommen. Auf die Frage des Gerichts gibt der Zeuge kurze und klare Antworten. Er habe den Auftrag, in die Oberförsterei einzubrechen, angenommen, war auch nach Bromberg gekommen, sei aber von dem Plan im letzten Augenblick zurückgetreten. Nach Schluß der Beweisaufnahme verkündete das Gericht nach elfstündiger Verhandlung

das Urteil,

das wie folgt lautet: Zysnarski wurde der Verbreitung des Falschgeldes für schuldig befunden und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Kazimierz Bodaszewski erhielt ein Jahr und sein Bruder Bronisław acht Monate Gefängnis. Klein, Naskręt und Szulc wurden vom Gericht freigesprochen. Zysnarski wurde außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren und Kazimierz Bodaszewski für die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Sein Bruder Bronisław erhielt einen dreijährigen Strafaufschub.

Pfingsten in der alten Heimat.

Die ehemaligen Thorner daheim.

Diesen Ruf, der alle seine Mitglieder förmlich elektrisierte, erhob im Vorjahre als erster aller im Reiche bestehenden Heimatvereine der „Thorner Heimatbund“ mit dem Sitz in Berlin, und er war es auch, der den Gedanken damals sofort in die Tat umsetzte. Einige 90 Mitglieder waren es unseres Erinnerns, die 1934 die Pfingsttage in ihrer alten lieben Weichselheimat verbrachten. Was sie hier in den aus ihren Kindheitstagen bestens vertrauten Straßen, Plätzen und Häusern, was sie hier mit den im alten Thorn zurückgebliebenen guten Bekannten, Verwandten und Freunden erlebten, dies alles erschien ihnen wie ein Traum. In die neue Heimat zurückgekehrt, wurden sie des Erzählens all des Erlebten gar nicht müde und so war es nicht wunder zu nehmen, daß auch in vielen anderen ehemaligen Thornern der Wunsch rege wurde, die Fahrt in diesem Jahre zu wiederholen. Nicht unwesentlich hat hierzu der Gegenbesuch beigetragen, der im November v. J. eine stattliche Anzahl unserer deutschen Mitbürger dem „Thorner Heimatbund“ in Berlin abstattete, bei welcher Gelegenheit die „Deutsche Bühne Thorn“ als erste deutsche Laienbühne Polens in einem Berliner Theater vor den fast aus allen Teilen des Reiches zusammengekommenen alten Landsleuten eine Probe ihres kulturellen Schaffens ablegte. Bei beiden Besuchen zeigte sich die ungemeine Herzlichkeit, die alle Thorner verbindet und sie fast als eine große Familie erscheinen läßt.

Diesmal hat der „Thorner Heimatbund“ auch die Vereine der heimattreuen Bromberger und Graudenzer in Berlin von der Absicht seiner Pfingstfahrt verständigt und sie zur Teilnahme aufgefordert und aus den in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichten Berichten aus diesen beiden Schwesternstädten wissen wir, welche Freude diese Besuche dort ausgelöst haben. Zur Fahrt in unsere alte Hansestadt an der Weichsel hatten sich diesmal über 170 ehemalige Thorner und Thornerinnen gemeldet, von denen dann rund 30 zurücktraten, da sie hier keine Verwandten oder Bekannten mehr haben und infolge der Devisenvorschriften mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Gelde nicht auskommen zu können glaubten. Im letzten Augenblick trat dann leider noch eine Schwierigkeit ein, die nochmals 20 Reiselustige zurückhielt. So waren es 106 Personen, die am frühen Morgen des Pfingstsonnabend mit dem nach Ostpreußen gehenden Transit-D-Zuge auf dem Stadtbahnhof (Toruń-Miasto) eintrafen. Ihnen folgten im Laufe des Tages aus anderen Richtungen und sogar mit Kraftwagen noch ungefähr 15 Landsleute.

Trotz der frühen Morgenstunden hatten sich auf dem Stadtbahnhof die Einheimischen in großer Zahl eingefunden. Die Wiedersehensfreude war groß und herzlich und viele Augen füllten sich mit Freudentränen. Nach der Verteilung der Quartierzettel begaben sich alle zu einem Sonderzug der Straßenbahn, den der Verein „Deutsches Heim“ als Veranstalter des Pfingstprogramms bestellt hatte, und der Gäste und Gastgeber nach Hause beförderte.

Der Begrüßungsabend im „Deutschen Heim“.

Der in den Landes- und Stadtfarben, sowie mit den Fahnen des Deutschen Reiches und lebenden Bäumen geschmückte Saal war zu Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einem einleitenden Marsch der verstärkten Orchesterabteilung des „Deutschen Heims“ trugen Mitglieder der Männer-Gesangvereine „Liederfreunde“ und „Thorner Liedertafel“ unter der Stabführung Alfred Zahns einige den Heimatgedanken betonende Lieder vor und das ergriffen lauschende Auditorium spendete ihnen dafür brausenden Beifall. Der Vorsitzende des „Deutschen Heims“, Fabrikbesitzer Dr. Konrad Raapke, bestieg nun das Rednerpult und hieß die alten Landsleute in aller Namen auf das herzlichste willkommen. Besonders begrüßte er den Vertreter des Deutschen Reichs, Vizekonsul Dr. Hecker. Er gedachte mit ehrenden Worten des großen Marschalls Polens, dessen Politik das freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland zu verdanken sei, durch das derartige Besuche nun ermöglicht wären. Nachdem er noch mit warmen Worten für das Interesse des Heimatbundes an allen hiesigen deutschen Belangen und für die Opferfreudigkeit den Dank abgestattet hatte, ging er des näheren auf das ein, was unser hiesiges deutsches Vereinslokal betrifft. Das Deutsche Heim verfolgte das ideelle Ziel, alle deutschen Volksgenossen hier zu gemeinsamer Arbeit für ihr deutsches Volkstum zu vereinigen. Und gerade in dieser Hinsicht sei der Besuch aus dem vom Parteiunwesen genesenen Deutschland eine sehr ernste Mahnung. Wir geben Ihnen die Versicherung, fuhr Redner etwa fort, daß wir diesem Ziel unbeirrt mit unbeugsamer Entschlossenheit und geduldiger Beharrlichkeit nachstreben werden, allen Schwierigkeiten zum Trotz. Wir werden alle Volksgenossen, die guten Willens sind, um uns scharen und sind überzeugt, daß unser fester Wille unserer guten Sache schließlich zum Siege verhelfen wird. In diesem Streben wüßten wir uns eins mit den Gästen. Dann dankte Dr. Raapke nochmals für die gastfreie Aufnahme, die die Thorner Gegenbesucher in Berlin gefunden haben; wir hätten uns bemüht, den Pfingstbesuchern wenigstens einen Teil dieses Dankes abzustatten.

Unter lebhaftestem Händeklatschen unserer Mitbürger wünschte er den Gästen recht frohe und schöne Tage in der alten Heimatstadt und brachte auf sie ein brausend aufgenommenes dreifaches „Sieg Heil“ aus. Die Rede wurde durch das Absingen des „Feuerspruches“ beendet. Nach einigen weiteren Orchester- und Chorvorträgen stattete der Leiter des „Thorner Heimatbundes“, Regierungs- und Gewerbemedizinalrat Dr. Gerbis-Berlin, den Dank für den überaus herzlichen Empfang und die liebevolle Aufnahme ab. Er sprach von der großen Wiedersehensfreude, die alle erfülle, berührte auch die umfangreichen Arbeiten und Mühen, die der Heimatbund gern auf sich genommen habe, um seine Verbundenheit durch Blut und Volkstum mit den hiesigen Deutschen zu bekunden und fand dann sehr schöne treffende Worte zu uns bewegenden zeitgemäßen Problemen. Seine Rede klang in einem dreifachen „Sieg Heil“ auf das Deutschtum in Polen aus und fand langanhaltenden Beifall.

Am Morgen des 1. Feiertages sah das traditionelle

Frühkonzert der „Liederfreunde“,

das im Garten des „Deutschen Heims“ stattfand, eine stattliche Anzahl ehemaliger Thorner unter den den schönen Garten füllenden Zuhörern. Die Vortragsfolge stellte die Liebe und Freude, mit der das deutsche Lied, der deutsche Männergesang bei uns gepflegt werden, unter Beweis. Sängern und dem Dirigenten wurde lebhafteste Dankesbezeugung gezollt. Als dann um 10.15 Uhr Glockengeläut zum

Pfingstgottesdienst in der altstädtischen Kirche

rief, den Pfarrer Dr. Heuer hielt und den der Chor des Jungmädchenvereins verschönte, besuchten wohl die meisten der mitgekommenen Evangelischen ihr altes Gotteshaus. Viele von ihnen sahen dabei zum ersten Male die Veränderungen, die es nach der gründlichen Wiederherstellung vor etwa zwei Jahren in seinem ursprünglichen farbenfreudigen Zustand versetzt haben. Daß sich manches Auge an der Stätte, an der man getauft, konfirmiert oder getraut wurde oder seine eigenen Kinder taufen ließ, mit Tränen füllten, braucht nicht betont zu werden. — Der Nachmittag stand allen Reiseteilnehmern zu freier Verfügung und wurde meist zu ausgedehnten Spaziergängen benutzt, wobei wohl immer die Friedhöfe aufgesucht wurden. Am Abend versammelte die

Sondervorstellung der Deutschen Bühne Thorn

fast alle im Theatersaale des Deutschen Heims. Die ehemaligen Thorner waren dabei Gäste der Bühne, ebenso die Fußballmannschaft des Polizei-Sportvereins Elbing, die während der Feiertage gegen zwei hiesige Mannschaften spielte. Zur Aufführung gelangte das dreiaktige Lustspiel „Fruchtkonserven“ von Hans Weißbach, das den größten Teil des Darstellerkreises beschäftigt. Die Aufführung und die Ausstattung fanden stärksten Beifall. Frau Maria Hammerstein-Musehold sprach den Spielern den herzlichsten Dank des Heimatbundes aus und überreichte jedem einzigen ein Päckchen. Außerdem wurden diesmal, im Gegensatz zum Vorjahre, wo nur die Damen damit bedacht waren, alle Herren durch schöne Blumenspenden erfreut. Den Beschluß des Abends bildete ein geselliges Beisammensein, währenddessen viele die Gelegenheit wahrnahmen, sich das neue Bühnenhaus mit seinen technischen Anlagen zeigen zu lassen.

Der zweite Feiertag wies als einzigen Programmpunkt eine gemeinsame

Dampferfahrt nach Ciechocinek

auf. Die Beteiligung wurde erst im letzten Augenblick so stark, daß bei der an Bord herrschenden drangvoll fürchterlichen Enge beim besten Willen kein freies Plätzchen mehr aufzutreiben war, so daß sehr viele die Fahrt mit der Eisenbahn unternahmen. Die Kurverwaltung Ciechocinek hatte in liebenswürdigstem Entgegenkommen der ganzen Ausflugsgesellschaft freien Eintritt in den Kurpark, das Bad, die Gradierwerke usw. bewilligt. Die in den letzten Jahren ganz besonders verschönten Anlagen, vor allem das herrliche Freiluft-Sole-Schwimmbad, fanden ungeteilte Anerkennung. Die Dampferfahrt auf dem herrlichen Heimatstrom dürfte allen Teilnehmern unvergessen bleiben. Wie oft hörte man doch Ausrufe des Entzückens über das herrliche Landschaftsbild und die majestätische Weichsel und Ausdrücke des Bedauerns, daß man bei sich zu Hause nur ein kleines Flüßchen habe oder diese Weite der Landschaft gar nicht genießen könne. Den herrlichen Sonnentag beschloß wieder ein zwangloses Beisammensein im „Deutschen Heim“.

Am Dienstag schlug der ersten Gruppe der Reiseteilnehmer die Abschiedsstunde. Wie bedauerten die 27 Damen und Herren, die um die Mittagszeit auf dem Hauptbahnhofe verabschiedet wurden, daß sie sich nicht für den achttägigen Aufenthalt angemeldet hatten. Unter herzlichsten Dankesworten für die genossene Gastfreundschaft bestiegen sie den Berliner D-Zug, in dem bereits auf dem Stadtbahnhof die erste Gruppe der ehemaligen Graudenzer Platz genommen hatte. Tränenden Auges winkten die meisten den Zurückbleibenden Abschiedsgrüße zu, bis der Bahnsteig ihnen nicht mehr sichtbar war.

Bis auf einen heiteren Vortragsabend, den Frau Maria Hammerstein-Musehold (Berlin) am Sonnabend im „Deutschen Heim“ halten wird, ist für die restlichen Tage des Heimataufenthalts kein offizielles Programm vorgesehen. Jeder kann nach Belieben über die Zeit verfügen. Es steht aber zu erwarten, daß der Vortragsabend noch einmal alle Gäste und Einheimischen vereinigen und somit eine gemeinsame Schluß- und Abschiedsfeier bilden wird.

* *

DANZIG
NUR CENTRAL HOTEL
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kassub. Markt

Geldmarkt

SPERRMARK

zur freien Verfügung im Deutschen Reiche, für **Bauzwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehen** in größeren und kleinen Beträgen sehr günstig abzugeben. Offerten unter **NB. 567** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2021

Heirat

Junge evangl. tüchtige Besitzertochter, welche die elterliche Wirtschaft, über 100 Mg. mit erstkl. Gebäuden, sehr gutes Land und fruchtbaren Netzewiesen, nicht weit von Bromberg, übernimmt, sucht Herrenbekanntschaft, Alter bis 30 J. **zwecks Heirat.** Vermögen nicht unter 13000 zł. Gefl. Offert. unter **S. 1971** an die „Deutsche Rundschau".

Herr, 23 Jahre alt, Hausbs. wünscht Bekanntschaft vermögender Dame

zwecks Heirat.

Offerten unter **H. 1940** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wiederverheiratung. Suche für meinen Kollegen, Bäckermeister, evangl., alleinstehend, besserer, angen. Mensch, geschied., **Besitzer eines** Geschäfts, Möbel, Aussteuer, **Lebensgefährtin.** Auch geschied. Frau mit kleinem Vermögen od. Geschäft angenehm. Off u. **R. 4577** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 9. 1935 älterer, erfahrener, unverheirat., evangelisch.

Beamter

für 1000 Morgen große **intens. Rübenwirtschaft.** Dauerstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an 4762

Gutsverwaltung Rożankowo
poczta Swierczynki, powiat Toruń.
Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch. 4762

Gesucht zum 1. Oktober **erfahrener**

Brennerei-Verwalter

mit amtl. Brennerlaubnis, der gleichzeitig Hof- und Speicherverwaltung, sowie Lohn- und Speicherbücher zu bearbeiten hat. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsforderungen u. **P. 4694** a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Jüngeren, tüchtigen

Schmiedegesellen

stellt sofort ein 2023
Franciszek Hanelt, Solec Kujawski.

Tischlergeselle für Handbetr., in sämtl. fornierten u. polierten Arbeiten erfahren, von sofort gesucht. Off. u. **Nr. 1** a. d. Gst. des **Pom. Tagebl. Tczew.** erb. 4799

Kinderloser Portier für bess. Haus, der vertraut ist mit sämtlichen Hausreparaturen, bei freier Wohng. sof. ges. Off. mit Zeugnisabschr. u. **D. 2011** a. d. G. d. Z.

Junge Drogistin in Photo bewandert, gesucht. Off. mit Bild u. Gehaltsansprüchen bei freier Station unt. **A. 4720** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Zum 1. Juli wird für größer. Landhaushalt eine **tücht., zuverläss.**

Wirtin

gesucht, erfahren und gut empfohlen. Bild, Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschrift. unt. **A. 4807** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht von sofort fürs Land **gebildetes** 4795 **junges Mädchen** das 2 Kindern (8 und 9 Jahre) poln. Sprachunterricht im Umgang erteilt. Eventl. Hilfeleistung bei leichten häuslichen Arbeiten. **Frau Johanna Franz, Dragosz, p. Grudziądz.**

Binderin

deutsch-polnisch, für Provinz gesucht. Offert. m. Zeugnisabschrift. an „**Par" Poznań,** unter **55,74.** 4801

Tüchtige, evangelische

Wirtin

wird zum 1. 7. von einem Mitglied der Deutschen Vereinigung gesucht. Gute Kenntnisse in Kochen, Backen, Federviehzucht u. allen einschlägigen Arbeiten eines groß. Gutshaushaltes sind Bedingung. Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unt. **G. 4752** an die Gst. d. Zt.

Ich suche zum 15. 6. oder 1. 7. 1935 tüchtige

Köchin

oder einfache Stütze, die gut kocht, für meinen kleinen herrschaftlichen Gutshaushalt. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbitte u. **R. 4788** a. d. G. d. Z.

Selbst. Mädchen mit Kochen vertraut, sof. gesucht **Dworcowa 33.** 2027 **Skład Futer.**

Ehrl. Alleinmädchen vom 1. Juli gesucht. 2026 **Piotrowskiego 15, W. 3.**

Suche baldmöglichst

Haustochter oder Kinderfräulein

bei bescheidenen Ansprüchen. Bildangeb. an Fr. Pfarr. **Braunschweig Buck,** Pomorze. 4774

Ehrliches, kräftiges **Mädchen** das melken kann, bei hohem Lohn aufs Land sof. gesucht. Off. u. **W. 1984** an die Gst. d. Zt.

Sofort ehrliches

Stubenmädchen

m. gut. Nähkenntnissen, perfekt im Servieren, Wäschebehandlung pp., gesucht. Zeugnisse, Lichtbild an **Frau v. Bernuth Borowo (Villa) p. Czempin.** 4775

Suche zum 1. Juli ein nicht zu junges

Stubenmädchen

f. Dauerstellung. Servieren, Wäsche, Nähen und Ausbessern. 4677
Frau A. Hevelke, Warzenko, poczt. Kielno (Gdynia).

Für ländl. Molkereihaushalt wird ehrliches, sauberes 4777

Hausmädchen

mit Koch- und Backkenntnissen **gesucht.** Bewerb. mit Zeugnisabschriften, event. Bild und Gehaltsforderung an Frau **F. Remus, Swiecie-wieś** powiat Grudziądz.

Achtung! Fräulein kön. in 3 Mon. die bürgerl. Küche n. Plätt. u. Handarbeit gut u. bill. erlern. Frau Czerwińska, Sniadeckich 31, m. 3, II. 1964

Stellengesuche

Gegen Kaution von 3000—5000 zł suche ich zum 1. Oktober oder spät. Stellung **als verheirateter**

landw. Beamter.

Bin 30 Jahre alt, poln. Staatsbürger, evangl., beherrsche die polnische Sprache. Habe 12 J. in intensiven Betrieben gearb. Besitze prima Zeugn. u. Referenzen. Offerten erbitte ich u. **S. 4789** an d. Gst. d. Zt.

Evangelische

Hauslehrerin

sucht zum neuen Schuljahr Stellung. Ang. u. **L. 4651** an d. Gst. d. Z.

Eingeführter Fachmann **sucht Vertretung guter Mühle,** die 3—400 Sack R.-M. und W.-M. abstellen kann. Off. an An.-Exp. **Holtzendorff, Bydg.,** Gdańska 35. 4737

Zum neuen Schuljahr **suche** ich Stellung als

Hauslehrerin.

Erteile Deutsch, Poln., Latein, Französ., habe auch staatl. Unterrichtserlaubnis. Offerten mit Gehaltsang. u. **E. 4741** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführerin sucht selbständige Stellung auf größ. Gute. Bin mit landwirtsch. Buchführung, Steuerangelegenheit., Korrespondenz in deutscher und polnischer Sprache, sowie mit allen Büroarbeiten bestens vertraut. Besitze langj., gute Zeugnisse. Gefl. Off. **u. K. 4758** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Evangelische, perfekte

Wirtin

anf. 30 er, langjährige, lückenlose Zeugn., **sucht** Stellung in groß. Landhaushalt ab 1. August oder später. Gefl. Angebote unter **B. 4808** a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Aeltere, tücht., gebildete Wirtin mit gut. Zeugnissen, sucht Stellg. in besserem Haushalt, auch vorübergehend od. zur Vertret. der Hausfrau. Gefl. Angebote an die **Berufshilfe, Bydgoszcz** Gdańska 66, I. Tel. 1326. 4697

Evangel., besser. **Mädel** sucht von sof. od. später **Stellung**

als Haustochter oder Stütze

bei Familienanschl. und Taschengeld. Off. u. **M. 4780** a. d. Gschft. d. Z. erb.

Suche vom 1. 7. **oder** später **Stellung**

als einfache Stütze

in Stadt- oder besseren Landhaush., kann evtl. denselb. selbstd. führen. Offerten unter **D. 4811** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Erf. evgl. Besitzertocht., 25 J. alt, selbständig, durchaus zuverlässig, fleißig u. firm in allen Hausarbeiten, sucht gestützt auf gute langjähr. Zeugnisse, Stellung in der Stadt als **Haustochter, Stütze oder Wirtin.** Familienanschluß erwünscht. Gefl. Off. u. **L. 4765** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung v. 1. 7.

frauenl. Haushalt

nach außerh. bevorzugt. **Bydg.,** Pomorska 41, W. 8.

Evgl. **Landwirtstochter,** 24 Jahre alt, in ungek. Stellung, **sucht** v. 1. od. 15. 8. neuen **Wirkungskreis als Stütze oder Jungwirtin.** Habe in großem Gutshaushalt ½ Jahr kochen gelernt und bin daselbst über 2 Jahre als 1. Stubenmädchen u. gelegentlich. Hilfe in der Küche tätig gewesen. Off. u. **J. 4757** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Suche bald Stellung als Stütze od. besseres Hausmädchen, auch in frauenlosem Haushalt. Bin Ende 30, evgl., u. mit all. häusl. Arbeit. best. vertr. Gute, langjähr. Zeugn. vorh. Off. unt. **T. 4708** a. d. Gschft. d. Z. erb.

Landwirtstochter, 20 J. alt, sucht **Anfangsstellg.** Etwas Taschengeld erwünscht. Off. u. **T. 1973** a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Junges, gebildet. **Mädchen** das sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** per 1. 7. **Stellung.** Kenntnisse im Haushalt und Büro. Offerten unter **D. 4734** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen sucht Stellg. v. 1. od. 15. 7. als **Stuben- oder Alleinmädchen.** Offert. unt. **F. 2030** a. d. Gest. d. Z.

Wer nimmt ält. **Frau mit 12jährigem Mädchen** in den **Ferien** für leichte Hausarbeit? **Pietsch, Czyżkówko,** Grunwaldzka 184. 1974

Suche ab 1. Juli **Stelle im größeren Gutshaushalt,** um mich **in der Wirtschaft zu vervollkommnen.** Ang. u. **K. 4650** an die Gst. d. Z.

Witwe, 42 J. alt, von außerhalb, mit 16 jähr. Sohn,

sucht Portierstelle

von gleich oder später. Offerten unter **B. 1980** an die Geschft. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Villa komfortabel, 12 Räume, **prachtvoll. Obstgarten, preiswert zu verkaufen Toruńska 112.** 1987

Verkaufe günstig 1982

2 zweistöck. Häuser

mit schön. Obstgarten. **Preis** 45000, **Anzahlg.** 35000 zł. Näh. **Papier-Geschäft, Bydgoszcz,** Sienkiewicza 43.

Verkaufe

Haus

mit Obstgarten und **große Stellmacherwerkstatt** mit voller Kundschaft, oh. Konkurrenz, großes Dorf, Kirche Schule und Bahnhof am Ort, eignet sich für jedes Handwerk. 4753
Otylia Melka, Łużano, pow. Swiecie.

Empfehle 4628

Niederungswirtschaft

170 Mrg. für 65000 zł, b. 40000 zł Anz. **Grundstück,** 52 Morgen für 14000 zł bei 8000 zł Anzahlung zu verkaufen, 50 Mrg. zu verpachten. Erforderlich 5000 zł. **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31.

Sehr günstig gelegenes schuldenfreies Stück

Land 1903

6 Morgen = 15000 qm, **an der Fordonerstraße,** 8 Minuten von Endstation der Elektrischen, ist zu verkaufen. Ein behördl. genehm. Aufteilungsprojekt in Bauparzell. liegt bereits vor Zu erfragen **Bydgoszcz,** Konarskiego 11, W. 4.

Gesucht wird per sofort

Geschäftslokal

in **Bromberg, Posen** *oder* **Thorn,** *mindestens* **400** ☐ *Meter groß, nur in zentraler, erstklassigster Geschäftslage! (Parterre mit guten Schaufenstern und evtl. 1 Etage!)* **Eilangebote** *mit genauen Unterlagen usw. unter* **C. 4809** *an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.*

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 3625
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)
Gegründet 1860 **Telefon 144**
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

1 Bürohaus (zwangsfrei)

Danzig, Hundegasse 89
Parterre 119,50 qm, **I. Etage** 140,40 qm, **II. Etage** 132,44 qm, **III. Etage** 151,98 qm, **IV. Etage** 123,34 qm mit Warmwasserheizung und Fahrstuhl **zu verkaufen auch zu vermieten. Ohne große Unkosten zu Wohnungen einzurichten.**

Ing. Ludwig Böhm, Danzig,
Am Holzraum 21 — Telefon 287 95. 4664

Villa

6 Zimmer, Garten, zu verk. **Cicha 13.** 2031

Hausgrundstück

3 Stock hoch, Mietseinnahme ca. 6000 Zł., Pr. 32000, Anz. 20000. 4713
Dobrobyt, Grudziądz, Plac 23 stycznia 21.

Verkaufe

Privat-Grundstück

Weichselnieder., Nähe **Grudziądz,** 160 **Morg.,** davon 30 Morg. guter Mittelbod., 25 Mrg. gt 3 Schnittwiesen, Rest nur Weizenbod., Wohnhaus mass., Steindach, 6 Zimm., Küche, Wirtschaftsgebäude, massiv u. hart gedeckt, Wasserleitung im Hause und Stall, kompl. Invent. Preis 48000 zł, Anzahlung 24000 zł, Rest langfristige Hypothek.
Wł. Płoszyński Grudziądz 4798
Plac 23. Stycznia 27.

Landwirtschaft

mit 20—30000 Anz. sof. **zu kaufen oder pachten** gesucht. Off. unter **E. 2025** an die Gst. d. Ztg.

Priv.-Grundstück

4 Mg. Land, mass. Gebäude, gute Geschäftslage, sof. zu verkaufen. **Lange, Dziemona.** p. Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław. 1914

Grundstück

mit Garten gegen bar z. kauf. gesucht. Offerten u. **J. 1850** a. d. Gesch. d. Z.

Verkaufe 106 Mrg.

gr. **Landwirtschaft** bei Inowrocław, bevorz. Kathol. Information **Bromberg,** Kraszewskiego 14/4. 1991

Bacon-Geschäft

gute Existenz, verkauft sofort. Off. u. **B. 2007** a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Gesch.-Grundstück

gut verzinsl., verk. billig od. vert. geg. Landgut **Długa 5,** Hauswirt. 2017

Bauparzellen

Pestalozzistraße, 4794 für 2,75 u. 3,— zł, zu verkauf. Information **im Büro des Rechtsanwalt Spitzer, Bydg.,** Wały Jagiellońskie 11.

Bauplätze in der Bart. Głowackiego verkauft **Berthold,** ul. Dworcowa 61. 2020

Englische Buldogg-Welp.

nach import., höchstprämiert., im Stammbuch eingetragenen Ahnen, 9 Wochen alt, Rüden u. Hündinnen, hat abzugeben
Georg Wittchen, Międzychód n. W., Pl. Kościuszki. 4810

Verkaufe rassereine

D. Drahthaar-Welpen

8 Wochen alt, Eltern prämiierte Feld- und Wasserhunde, für zł 30 pro Rüden. 4754
Dr. Germann, Tuchołka, p. Kęsowo, Pom.

Reinrassige, englische **Vollblut-pointer Welpen** mit erstklassiger Ahnentafel (Stammbaum), hat preisw. abzugeben **Gräfl. Revierförsterei Wronie** 4776 poczta Wąbrzeźno.

Franz. Schäferhunde zu verkf. **Nowa 8.** 1995

3—4 Gespann

Zugochsen

zu kaufen gesucht. Angebote mit Alter, Gew. und Preis erbet. unter **D. 4782** an d. Geschft. dieser Zeitung.

Wegen Nachzucht gebe ab: 2 sehr gut aussehende 4773

Wagenpferde

Füchse, ca. 170 cm groß, Autosicher. Ferner:

1 Rappwallach

8 Jahre alt, ca. 172 cm

Wagenpferd

kräftig, auch als Ackerpferd geeignet, **evtl. Tausch,** da kein Paßpferd. **Suche**

Reitpferd

für schw. Gewicht, ohne jede Untugend, stolper- und scheufrei, nicht zu groß. Kein Luxuspreis.

Kaufe größeres

Wasserfaß

evtl. gebraucht, nicht frisch gestrichen.
W. Birichel, Olszewko b. Nakło n/Not.

Pfauhenne

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **U. 4791** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Empfehle meine wunderbaren **Pianos Flügel** nur 1,38 Mtr. lang, zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 4519
B. Sommerfeld Bydgoszcz
ul. Sniadeckich 2.

Klavier gut erhalten, gebr., z. kauf. **gesucht.** Angebote mit Preis und Markenangabe zu richten an Filiale der Deutschen Rundsch. **Działdowo.** 4639

Möbel

stets preiswert a. Lager **Kościuszki 8.** 1925

Billige Möbel.

Verkaufe wegen Wohnungswechsel **Mahagoni-Ueberbau, Bettst.** mit Matratze, **Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Waschmaschine, Spiegel** **Eis. Kinderbettstelle, Nachttisch, Wanduhr, Paneelbretter,** u. vieles and. mehr. Nur Montag von 10—1 Uhr. 2012 **Al. Mickiewicza 7, W. 4.**

Kaufe b. Barz. gebr. **Möbel,** sowie alle anderen **Gebrauchsgegenstände.** 2013 **Gerth, Wełn. Rynek 8.**

Kaufe und verkaufe Möbel und Kleidungsstücke
1946 **Sienkiewicza 28.**

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke, Bydgoszcz, Jezuicka 22.
4523 Tel. 1301.

Teppich, Zentrifuge (800) **Göpel, Fleischspritze, Nähmaschine, Westfäl. Herd,** Schlafzimmer, **Schreibtische** und and. **Möbel** verk. billig 1988 **Cichon,** Podwale 3.

Gut erhaltene

Garderobe u. Schuhe

kauft **Kommissionsgeschäft Długa 84.** 2014

Motorrad DKW.

200 cbcm, Bosch-Licht, Bosch-Signal, neue Bereifung, zu verkf. 1863 **Chełmińska 4,** Whg. 2.

Motorrad Marke **B. S. A.**

250 ccm, zu verkaufen. **Kozietulskiego 20.** 2010

1 Motorrad

(D-Rad) 500 ccm mit **Beiwagen,** in sehr gut. Zustande, zu verkauf. Nachfragen unter **W. 4805** an die Gst. d. Zt.

Gebrauchte u. reparaturbedürftige **Kutsch- und Geschäftswagen** zu kaufen gesucht. Off. u. **R. 1881** an d. Gst. d. Zt.

Kinderwagen

beste Fabrik., billigste Preise. 2018 **Długa 5.**

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen 2022 **20 Stycznia 19,** Whg. 3.

Gold und Silber sowie Silbergeld

kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 4265

Gut erhaltene

kl. Lokomobile

von sofort zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. mit äußerstem Preis unter **B. 4803** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Außenbord-Motor, billig zu verkf. Besichtigung: **Bootshaus „B. T. W."** 2009

Nähmaschine

deutsche Singer, mit Ringschiffchen, bill. 2004 **Pomorska 21—13.**

Gebr., gut erhaltener

Dampfpflug

zu kaufen gesucht, der tadell. Revis.-Papiere hat. Angeb. mit Preis u. allen näher. Angab. erbet. unt. **N. 4781** an d. Geschft. d. Zeitung.

Zentrifugen

beste Fabrik., billigste Preise, **Długa 5.** 2019

Pumpe Saug- und Druckpumpe verkauft **Gdańska 127.** 1987

Zu kaufen gesucht 4804

Wasserreservoir

gut erhalten, Inhalt 1500—3000 Liter.
Spiekermann, Szamocin p. Chodzież.

Gut erhaltener

Brennerei-Brennapparat

10 **hölz. Ghrbottiche,** 3000 l, **3 Hefegefäße,** 300 l, **12 eiserne Spiritusfässer,** 500 l Inhalt, zu verkaufen. Off. u. **T. 4790** an d. Gst. d. Zt.

Dampframme

bezw. **Ramme mit Handkraftwindenvorrichtung** mit eisernem Bären, dess. Rammschwere 750—1250 kg beträgt, zum sofortigen Ankauf gesucht. Offert. unt. **„Rammbär" P. 4787** mit genauer Beschreibung an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Dampferzeuger

630 mm ⌀, 1500 mm hoch,

1 Kartoffeldämpfer

mit Kupferkessel, 1968 125 Ltr. Inhalt, verk. **R. Schultz,** Dworcowa 30.

Verkaufe **sämtliche**

landw. Maschinen

u. **Geräte,** solange der Vorrat reicht, zu billigsten Preisen. 1927 **J. Paprotny, Mogilno.**

Zu verkaufen 4695

Erlenrundholz

zu Pantoffeln, 2 m lang 15 cm Zopf, auch waggonweise.
Rittergut Konopat, bei Terespol, Pomorze.

Balken, Kantholz Schalung usw.

liefere sehr günstig, auch nach Liste. Anfragen unter **F. 4749** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Habe auf Lager einige Waggons 2-, 2½- und 3-zöll. **Birkenbohlen,** ebenso **Birkenstangen,** 4/4, 5/4 und 6/4 **Kiefernbretter** (Stamm), sow. 2-, 2½- und 3-zöllige **Kiefernbohlen** (Stamm).
Antoni Świtlik
Tartak Parowy
Stronno, p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz. 2002

Suche zu kaufen od. zu pachten von sofort

Gut von 500 bis 1000 Morgen.

Barauszahlung 50000 bis 60000 zł. — Offerten unter **S. 4703** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

2-Zentn.-Säcke

bill. z. verk. **Wileńska 11,** Wg. 1. Tel. 104. 1928

Wohnungen

Schöne, geräumige

6-Zimmer-Wohng.

Dworcowa, 1 Tr., auch geeig. f. Arzt od. Rechtsanw., v. 1. 7. 35 **z. verm.** Anfrag. unt. **Z. 4806** a. d. Geschft. d. Ztg. erbet.

6-Zim.-Wohng

1. Etage, komfort., zu verm. **Gdańska 46/1.** 1944

4 gr. Zimmer, 1948 **Mädchenst., Badestube, 2 Balk. usw.** ab 1. 7. 35 **Promenada 17,** z. verm.

4-Zimmer-Wohnung

v. 1. 7. zu vermieten. **Sobieskiego 6.** 2028

Am Theaterplatz

moderne 3½-Zimmer-Wohnung durch Hauswirt zu vermieten. Off. unter **C. 2008** an die Geschft. d. Ztg. erb.

3-Zimmerwohnung mit Bad von Beamtin zum 1. od. 15. 8. **gesucht.** Offerten unter **Z. 1998** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

2-Zimmer-Wohng.

z. verm. **Toruńska 22.** 1997

Angestellter in sicherer Stellung sucht sonnige **2-Zimmerwohn.** Zahle 1 J. voraus. Off. unt. **L. 1943** a. d. Geschft. d. Ztg.

Pensionen

Schüler(innen)

find. gute billige Pension Frau Marczinowski, Gdańska 78. 1945

Suche f. 2 **Gymnasiasten**

gute Pension.

Angebote unter **A. 2003** an die Geschft. d. Ztg.

Pachtungen

Pachtung.

300—400 **Morg. guter Boden,** mass. Gebäude, am liebst. ohne Invent., aber mit all. Vorräten, spätest. vom 1. 10. 35 v. Selbstreflekt. gesucht. Gefl. Offert. **unt. H. 4755** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Im Freistaat Danzig

Gärtnerei

mit 1 Gewächshaus u. 1 Rosenhaus, Obst-, Gemüse- und Spargelanlagen, 10 Morgen Teich am **Garten,** an Deutschpolen **zu verpachten** evtl. auch als Mitpächter. Für jüngeren Gärtner günstige Gelegenheit. Offerten unter **Nr. 4768** an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Suche von sofort eine

2—3-Tonnen-Wassermühle

z. pachten. Uebernehme auch Mühle auf eigene Rechnung. 4778
O. Kühn, Rynek, poczta Kielpiny, pow. Działdowo, Pomorze.

Suche kl. Mühle oder Sägewerk

zu pachten oder für Leibgedinge und entsprechende Zuzahlung zu kaufen. Off. unter **B. 4735** a. d. Gst. d. Ztg.

Stall für zehn Pferde,

im ganzen oder geteilt, sowie **Garage,** sofort zu vermieten. 4793
Spediteur Wodtke Gdańska Nr. 76.

Der Verkauf diesjähriger Gräser

der **Strzelewoer Wiesen** findet 1985

Mittwoch, den 19. Juni,
9 Uhr vorm. in Strzelewo

statt. **Die Gutsverwaltung.**

Am 26. Juni 1935, 14 Uhr

findet im Lokal des Herrn **E. Lange** in **Kobylarnia** die 2006

Verpachtung der Gemeindejagd Kobylarnia — Fläche ca. 1130 Morg.

meistbietend statt. Bedingungen liegen beim **Jagdvorstand aus.** **Ewald Ziegler.**

3. Blatt. Deutsche Rundschau. Nr. 137.
Bromberg, Sonntag, den 16. Juni 1935.

Versailles — ein furchtbares Zauberbuch.

Ein Franzose über deutsch-französische Fragen.

Louis Bertrand, Mitglied der „Académie Française", befaßt sich in einem aufschlußreichen Artikel, der im dem Juni-Heft der „Europäischen Revue" veröffentlicht wird, mit dem Thema „Was wir einander vorzuwerfen haben". Wir sind in der Lage, den Artikel nach der „Badischen Presse" auszugsweise wiederzugeben.

Nach einem allgemeinen historischen Überblick über die Einstellung der Franzosen und Deutschen zueinander und nach der Feststellung, daß keiner von beiden zu einer Änderung des Charakters des anderen in der Lage ist, geht Bertrand näher auf die Friedenserklärungen Deutschlands gegenüber Frankreich ein. Er spricht über den von fast sämtlichen französischen Zeitungen klischeemäßig immer wieder vorgebrachten Vorwurf von der Widerlegung dieser Friedenserklärungen durch die Tatsache der deutschen Wiederaufrüstung und hält diesen Vorwurf für am wenigsten begründet. Der Verfasser führt in diesem Zusammenhang aus:

„Wie will man von Deutschland, mit seinem praktischen Geist und seiner Voraussicht, mit seiner Abneigung gegen flüchtige Improvisationen und alles Halbe erwarten, daß es sich nicht rüstet, und zwar in der vollständigsten Weise rüstet, wo es doch zwischen einem Rußland, das sich rühmt, eine Million unter den Waffen stehen zu haben, und einem zwar zweifellos friedliebenden Frankreich eingeklemmt ist, einem Frankreich, das durch einen Pakt gegenseitiger Hilfeleistung an ein Rußland gebunden ist, das auf jeden Fall der Feind der Staatsform ist, die sich Deutschland gegeben hat, und das sowohl im nationalistischen wie im sozialistischen und im kommunistischen Lager an nichts anderes denkt, als Hitler zu stürzen? Das Traurige daran ist, daß, wenn das Deutsche Reich noch wie zur Zeit Briands sozialdemokratisch- und bolschewistenfreundlich wäre, diese gesamte sozialdemokratisch-bolschewistische Front für ein solches Deutschland eintreten würde, da ja das Parteiinteresse für Leute der Linken vor dem Interesse der Nation kommt.

Aber selbst wenn man einmal annimmt, daß das Reich eine neue französisch-russische Einkreisung nicht zu befürchten brauchte,

wie kann man erwarten, daß ein seiner Kraft und seines Wertes bewußtes 66 Millionen-Volk sich damit abfindet, in einem Zustand der Bußfertigkeit und einem Zustand minderen Rechts dahinzuvegitieren, den der Versailler Vertrag ihm aufzwingen wollte?

Angesichts all der Barbareien, die das alte Europa bedrohen, abrüsten zu wollen, ist eine verückte Utopie. Alle europäischen Nationalismen sollten sich bis an die Zähne bewaffnen. Und es ist durchaus keine Sophistik, mit Göring zu erklären, daß eine schwache Nation eine dauernde Versuchung für den Nachbarn darstellt und daß das beste Mittel, den Frieden zu sichern, darin besteht, stark zu sein. Jedoch würde der heutige Rüstungswettlauf sich beenden, wenigstens aber bedeutend verlangsamen lassen, wenn wir uns, anstatt mit seinen Feinden gemeinsame Sache zu machen, mit Deutschland verständigten. Der Zustand dauernden Alarms, in dem wir uns befinden, würde aufhören zum Vorteil unserer Ruhe und zum Besten aller und nicht zuletzt zum Nutzen des europäischen Friedens.

Die Deutschen haben ihrerseits gewiß ebensoviel schwerwiegenden Bedenken uns gegenüber, wie wir sie ihnen gegenüber haben. So peinlich diese für unseren Stolz sein mögen, so halte ich es doch für besser, sie nicht zu verschweigen, besonders dann, wenn sie begründet sind und unsere volle Aufmerksamkeit erheischen. Es gibt deren schon sehr alte, die auf 1870 zurückgehen,

z. B. den der ausgestreckten und immer wieder ausgeschlagenen Hand.

Es steht fest, daß unter Wilhelm II. uns die deutsche Freundschaft zu wiederholten Malen, aber immer vergeblich, angeboten worden ist. Es steht ebenso fest, daß diese Art weder besonders geschickt noch sehr schmeichelhaft und die Bedingungen nicht besonders günstig für uns waren. Es war zweifellos klug, sich reserviert zu verhalten. Seit dem Durchbruch des Dritten Reiches jedoch hat sich die Art gewandelt und die Bedingungen sind andere geworden; die gleichen Angebote wurden wiederholt und in der gleichen Weise abgewiesen. Nun weigern wir uns wiederum nicht nur hartnäckig, mit unserem Nachbarn ein Gespräch aufzunehmen, sondern wir verharren ihm gegenüber in einer Haltung, die schon zu Zeiten Bismarcks von den Deutschen äußerst unangenehm empfunden wurde:

sie nennen sie „die Politik der Nadelstiche":

vorurteilsvolles Schmollen, das für sie in Verletzungen aller Art zum Ausdruck kam, wie z. B. die Weigerung, reine Höflichkeitsbesuche zu wechseln oder in Berlin Station zu machen, wenn wir uns auf der Reise nach anderen Hauptstädten befinden, um dort unsere Aufwartung oder Gegenbesuche abzustatten. Ganz kürzlich noch hat unser Außenminister auf der Rückreise von Moskau Deutschland gegenüber denselben Fehler gemacht. Starrsinn und Schwäche, zwischen diesen Polen bewegte sich unser Verhalten. Entweder schufen wir Sicherheitspakte und bildeten uns zugleich ein, daß die Deutschen daran keinen Anstoß nehmen, oder daß unsere Verbündeten großzügig für unsere Verteidigung einstehen würden.

Louis Bertrand fährt dann in seinem Aufsatz weiter fort und sagt, daß zweifellos der hauptsächlichste Beschwerdepunkt der Deutschen den Franzosen gegenüber der Vertrag von Versailles bilde, den Bertrand ein furchtbares Zauberbuch nennt, das mehr das Werk der Verbündeten als das Werk Frankreichs gewesen sei.

Der Verfasser kommt dabei auf die militärischen Klauseln zu sprechen. Versuchen wir, so schreibt er, uns an die Stelle des Besiegten zu setzen und uns vorzustellen, welche Rückwirkungen ein Vertrag wie dieser Versailler auf uns haben müßte: Auflösung des Generalstabes, Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht, Beschränkung der Armee auf 100 000 Mann, d. h. auf eine bloße Polizeitruppe, Verbot jeder Waffen- und Munitionseinfuhr, Überwachung der Rüstungen, Demilitarisierung des Rheinlandes und Schleifung der Festungen.

Die Bestimmungen bedeuten Verurteilung eines großen Landes zu einem Zustand dauernder Unterlegenheit.

Derartige Bedindungen konnten von denjenigen, denen sie auferlegt wurden, mit tiefster Verzweiflung und mit dem ganz natürlichen Hintergedanken angenommen werden, sich ihnen so bald wie möglich zu entziehen. So wird es immer sein, und es ist nur allzu einleuchtend, daß ein aufgezwungener Vertrag von dem Besiegten zerrissen werden muß, sobald er selbst stark genug dazu geworden ist. Nach 1870 haben wir nur den einen Gedanken gehabt: den Frankfurter Vertrag zu zerreißen. Wir haben danach gehandelt, sobald wir dazu in der Lage waren. Genau so verhält es sich mit dem Vertrag von Versailles. Es ist zwecklos und absurd, um nicht zu sagen: ungerecht, wenn man jetzt die Deutschen des Treuebruches beschuldigt. Es handelt sich lediglich darum, ob wir sie dazu zwingen können, den Vertrag zu halten. Das aber können wir nicht!

Schweigen wir also lieber und retten unser Gesicht, indem wir mit Würden hinnehmen, was wir nicht verhindern können.

Louis Bertrand befaßt sich im Anschluß hieran auch ausführlich mit der französischen Nachkriegspolitik gegenüber Deutschland und nennt sie ganz und gar unvernünftig. Er schreibt hier: der Versailler Vertrag wäre — wenn überhaupt — nur mit Unterstützung aller unserer Verbündeter durchzuführen gewesen. Wir allein haben seine pinliche Durchführung verlangt. Da das jedoch ohne eine bewaffnete Intervention, zu der wir uns weder entschließen wollten noch konnten, unmöglich war, verfiel unsere Haltung der Lächerlichkeit und trug uns — und nur uns allein — das ganze Ressentiment der Deutschen ein. Unser Starrsinn brachte uns nur Haß und keinerlei Vorteil.

Es ist das lebensnotwendige Interesse der beiden Völker, sich zu verständigen.

Frontkämpfergeist.

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" schreibt:

„Der Beschluß der englischen Frontkämpfervereinigung „British Legion" eine Abordnung von Frontkämpfern nach Deutschland zu entsenden, hat ebenso wie die Begrüßung eines solchen Besuches durch den englischen Thronfolger die Aufmerksamkeit auf ein Problem gelenkt, das in Deutschland seit jeher als politisch hoch bedeutsam angesehen wird: die Möglichkeit nämlich, den Frontkämpfergeist und seine ihm eigenen sittlichen und weltanschaulichen Qualitäten für die Herstellung wirklicher Befriedung und Freundschaft zwischen den Völkern zur vollen Wirksamkeit gelangen zu lassen. Daß die verschiedenen nationalen Frontkämpfervereinigungen aus dem ihnen allen gemeinsamen und gleichen Erlebnis des Krieges im wesentlichen Maße dazu mitberufen sind, gewissermaßen als

Träger einer gemeinsamen Anschauung und einer ihnen allen gültigen und von ihnen bezeugten Wertordnung

ein ausgleichendes und vermittelndes Element im Lebenskampf der Völker abzugeben, ist eine Überzeugung, die in Deutschland besonders stark empfunden wird. Denn die Deutsche Regierung als ausgesprochene und bewußte Vertreterin der Frontkämpfergeneration hat mit ihrem aus dem Frontkämpfergeist geborenen Friedenswillen und Friedensprogramm die übernationale Nützlichkeit und Positivität dieser Gesinnung geradezu unter Beweis gestellt.

Wenn jetzt von hervorragender englischer Stelle die Ansicht ausgesprochen worden ist, keine Organisation könnte geeigneter sein, „den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als die ehemaligen Frontkämpfer", so ist das ein erfreuliches Zeichen der wachsenden Erkenntnis, daß nicht etwa der oft behauptete negative und zerstörende Geist die deutsche Staatsführung beherrscht, sondern jene wirkliche Frontkämpfergesinnung, um deren Wert man in England aus der eigenen gleichen Erfahrung ebenso weiß und die große Möglichkeiten der Annäherung enthält, die man nicht länger ungenutzt lassen will.

In Deutschland, das sich um ein Verhältnis ehrlichen Friedens und echter Verständigung mit allen Völkern bemüht, wird diese faire und männliche Haltung ihre volle Würdigung erfahren.

In diesem Sinne ist es sicherlich ebenfalls erfreulich, wenn festzustellen ist, daß auch in Frankreich wieder ähnliche Bestrebungen erwacht sind, den Frontkämpfergeist als Mittel zur Überbrückung von Schwierigkeiten und Mißverständnissen einzusetzen, unter denen Frankreich ebenso wie Deutschland leidet. Die Dinge sind in diesem Fall allerdings insofern besonders gelagert, als gerade in Frankreich noch Verkennung und Mißdeutung der deutschen Gegebenheiten oder, was bei allem im Kriege bewiesenen Heldenmut fast grotesk erscheint, vielfach mangelnde Zivilcourage immer wieder Hemmungen verursachen, der endlichen Erkenntnis das entsprechende Wort folgen zu lassen, den Dingen — unbekümmert um die öffentliche, oder besser öffentlich gemachte, Meinung — offen ins Auge zu sehen und danach zu handeln. Gefördert mag diese Erkenntnis sein nicht zuletzt durch den Auftrieb, den neuerdings gewisse nicht gerade dem Ordnungsideal der Frontkämpfer folgende Tendenzen marxistischer Kreise in Frankreich erhalten haben, die in gewissen östlichen Patten eine Rückendeckung wohl in anderem Sinne erblickt haben, als die Väter dieser Pläne es gewollt und gewünscht hatten. Vielleicht war aber auch all dies erst die Voraussetzung für die fraglichen französischen Frontkämpferkreise, um den Wert zu erkennen, den die deutsche Frontkämpfer-Regierung als Ordnungsfaktor und als Wahrer gemeinsamen europäischen Kulturstandes darstellt.

Frontkämpferverbände als solche

sind an sich gewiß noch keine verantwortlichen Staatsinstanzen

und Irrtümer über Art und Möglichkeit ihres Einsatzes würden zu Enttäuschungen führen. Aber sie vermögen die Arbeiten der Staatsführung und der Diplomatie zu beeinflussen und zu erleichtern. Gewiß ist der Frontkämpfergeist kein politisches Programm in dem Sinne, daß es bereits die Methodik einer fruchtbaren zwischenstaatlichen Ordnung fertig enthält; er wird aber, wenn seine ihm eigenen Werte gewissermaßen weltanschaulich zur Basis der politischen Einstellung zwischen den Völkern gemacht werden, auch in dem ausgesprochen politischen Bereich einschneidende Wirkungen ausüben, und seine Erfahrungen und sein Urteil, deren unbestechlicher und patriotischer Charakter von niemandem bestritten wird, werden immer wertvoller erscheinen und wirksamer werden, als alle tendenziöse Tagesmache."

*

Weltkonferenz der ehem. Kriegsteilnehmer?

Wie aus Melburne berichtet wird, hat die Geste des Prinzen von Wales gegenüber Deutschland den Vorschlag, eine Weltkonferenz der ehemaligen Kriegsteilnehmer einzuberufen, wieder aufleben lassen. Dieser Vorschlag war vor einiger Zeit von dem Frontsoldatenverband des australischen Bundesstaates Victoria gemacht worden. Er soll aber damals von dem Reichsbund ehemaliger Soldaten mit einer kleinen Mehrheit abgelehnt worden sein.

Sir Samuel Hoare
für ehrliche Zusammenarbeit

Der Außenpolitiker des „News Chronicle", Vernon Bartlett, befaßt sich mit den voraussichtlichen politischen Richtlinien des neuen englischen Außenministers Sir Samuel Hoare, der am Dienstag seine Arbeiten im Foreign Office aufgenommen hat. Was Deutschland betreffe, so glaube man,

daß der neue Außenminister einen echten Vorschlag befürworte, Frieden mit Deutschland zu schließen.

Andere Entwicklungen, wie z. B. die Rede des Prinzen von Wales auf der Jahreskonferenz der British Legion, legten die Annahme nahe, daß Großbritannien nur eine Politik mitmachen werde, die Deutschlands Gleichberechtigung offen anerkenne.

Bartlett schreibt weiter: Man sage, daß Sir Samuel Hoare lange brauche, bis er einen Entschluß fasse. Wenn er sich aber einmal entschieden habe, sei er sehr entschlossen und mutig. Er werde jedoch wenig Gelegenheit zum ruhigen Nachdenken haben, da die Welt ängstlich eine klarere Definition der britischen Politik gegenüber Italien in der abessinischen Angelegenheit und gegenüber Japan in seinen Streitigkeiten mit China sowie gegenüber Deutschland und Osteuropa erwarte.

Neue Botschaft des guten Willens aus England.

Auf der Tagung der Nationalversammlung der englischen Baugenossenschaften in Folkestone brachte der Vorsitzende der Baugenossenschaft, Sir Harold Bellman, folgenden Antrag ein:

„Nachdem der Prinz von Wales die Führung übernommen hat, entsendet diese Konferenz Grüße und eine Botschaft des guten Willens an die Konferenz der deutschen Baugenossenschaften, die in dieser Woche in Berlin tagt."

Der Antrag Sir Harold Bellmans wurde, wie aus Folkestone berichtet wird, mit Begeisterung aufgenommen.

In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß die auf Deutschland bezugnehmenden Absätze der Rede des Prinzen von Wales zuvor den Behörden vorgelegt und von diesen gutgeheißen worden waren. Obwohl dies in Anbetracht der großen Zurückhaltung des königlichen Hauses in außenpolitischen Fragen zu erwarten war, so wird die Bedeutung der Rede des Prinzen von Wales durch diese offizielle Billigung noch verstärkt.

Gewaltiges Aufsehen in Paris.

Die Erklärung des englischen Thronfolgers und seine Mitteilung von der bevorstehenden Entsendung einer Frontkämpferabordnung nach Deutschland haben in Paris gewaltiges Aufsehen erregt. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" muß zugeben, daß die Worte des Thronfolgers absichtlich in dem Augenblick der deutsch-englischen Flottenverhandlungen gesprochen worden sind, um zu zeigen, daß England keinerlei Vorurteile gegen Deutschland hege. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" betont, daß die deutsch-englischen Flottenbesprechungen in London sehr volkstümlich seien, was zweifellos den Schritt des Thronfolgers beeinflußt habe.

Wirtschaftliche Rundschau.

Methoden der Krisenbekämpfung.

In der Weltwirtschaft und in Polen.
Die bisherige und künftige Währungs- und Wirtschaftspolitik Polens.

Die Welt ist aus den Fugen. Währungen sacken ab mit einer Eile und Geschwindigkeit, daß den Besitzenden angst und bange wird. Im Augenblick macht der französische Frank schwere Erschütterungen durch. Ironie und Groteske zugleich: die Bank von Frankreich erstickt im Gold, aber die Regierung weiß keinen Ausweg aus dem in Unordnung geratenen Staatsbudget. Doch das alles sind nur Einzelerscheinungen im wirtschaftlichen Weltgetriebe; Auswüchse, bald hier, bald dort aufflackernd, die Symtome zugleich sind für das gestörte Gleichgewicht der Weltwirtschaft. Eine gründliche Analyse des Kampfes um die Sanierung während der verflossenen fünf Jahre zeigt als hervorstechendstes Charakteristikum das Fehlen jeglicher weltwirtschaftlicher Zusammenarbeit. Vielmehr ist, wie Dr. E. Trendelenburg in der „Zeitschrift für Politik" treffend nachzuweisen vermag, als eine der wesentlichsten Auswirkungen der Krise ein außerordentlicher Rückschlag in den zwischenstaatlichen Handels- und Kreditbeziehungen eingetreten, wie er in der Drittelung des Welthandels symptomatisch zum Ausdruck kommt.

Sucht man nach den Ursachen dieser Entwicklung, so findet man sie zu einem ausschlaggebenden Teil in der verfahrenen Weltkreditstruktur, die das Ergebnis unwirtschaftlicher Schulden- und Tributzahlungen war. Daraus erwuchs, als der Kreditzusammenbruch in einer Reihe von Schuldnerländern offenbar wurde, ein übersteigerter Warendruck auf den an sich nicht mehr aufnahmefähigen Weltmarkt. Die Abwehrmaßnahmen der hierdurch in ihrer Konkurrenzlage bedrohten Länder auf der einen Seite, erneuter deflationistischer Preisdruck bei den Schuldnerländern auf der anderen Seite führten zu einem weltwirtschaftlichen circulus vitiosus, der schließlich die gekennzeichnete weitgehende Auflösung der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung zur Folge hatte. Das seit 1931 nach dem Vorbild der Sterlinggruppe von immer mehr Ländern angewandte Kampfmittel der Währungsabwertung trug wesentlich zur weiteren Zerrüttelung bei.

Es ist also kein Wunder, wenn der Kampf gegen die Krise von den einzelnen Volkswirtschaften isoliert und in Begrenzung auf ihren eigenen Raum durchgeführt wurde. Die von den verschiedenen Ländern ergriffenen Maßnahmen stellen zum Teil absolute Kontraste dar, Großbritannien begnügte sich mit einer aktivistischen Währungs- und Zollpolitik und einer auf die Grundsätze der freien Unternehmerwirtschaft gerichteten inneren Wirtschaftspolitik. Eine ähnliche Haltung nahmen die ganzen Gebiete des „British Empire", Skandinaven sowie in noch verstärkterem Maße Japan ein. Die Vereinigten Staaten gingen revolutionärer zu Werke. Sie ergänzten ihre aktive Währungspolitik durch ein starkes Kommando sowohl an den Kreditmärkten als auch, durch die Nira, in der industriellen Sphäre sowie in der Landwirtschaft.

Polen konzentierte dem gegenüber alle seine Kräfte auf eine konsequente innere Ankurbelung bei gleichzeitiger sorgfältiger Pflege der Außenhandelsbeziehungen. Eine strenge Finanzwirtschaft, starke Abstriche am Staatshaushalt und eine gesunde Währungspolitik haben Polen eine wirtschaftliche Stärkung gebracht, die es befähigt, die Stöße der Weltkrise leichter zu ertragen.

Deutschland versucht in ganz besonderen Anstrengungen der Krise Herr zu werden. Die Maßnahmen sind bekannt: ein umfassendes öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Belebung des Innenmarktes, währungspolitische Absperrung nach außen und als neueste Maßnahme: Exportförderung um jeden Preis. Eine weit passivere Einstellung zeichnet die Krisenpolitik der Goldblockländer, insbesondere Frankreichs; hierbei dominiert die Sorge um die Aufrechterhaltung der Währung. Im Inneren wurde bis heute eine mehr deflationistische Politik betrieben, mit all den bekannten unangenehmen Konsequenzen fortdauernder Schrumpfung und steigender Arbeitslosigkeit.

So bietet die Weltwirtschaft trotz unleugbar vorhandener Konsolidierungsansätze in Auswirkung dieser Vorgänge noch immer das Bild eines weitgehenden Zerfalls und eines Kampfes großer Wirtschaftsräume gegeneinander. Unter dieser Entwicklung leiden mehr oder weniger alle Völker. Die Währungskämpfe zerstören immer wieder neu angebahnte Wirtschaftsbeziehungen. Rohstoffüberschuß im einen Teil der Welt steht Rohstoffknappheit in wichtigen Industrieländern gegenüber, ein paradoxer und durchaus wirtschaftswidriger Gegensatz, der nach Abhilfe geradezu schreit. Als Grundlage für die Wiederherstellung sinnvoller weltwirtschaftlicher Beziehungen wird die Stabilisierung der Standardwährungen und eine Bereinigung der Weltschuldenlage gefordert. Mit Recht wird betont, daß die großen Gläubigerländer aktiv den Anstoß zur notwendigen Bereinigung und Sanierung geben müssen. Erst nach Erfüllung dieser Voraussetzungen werde es möglich sein, daß Welthandelsvolumen wieder auszuweiten, neue sinnvolle Kreditbeziehungen anzuknüpfen und eine zweckvolle Preispolitik in Angriff zu nehmen. Dann erst wird die wirtschaftliche Wiedergenesung der Welt ihren Anfang nehmen können. Aber bis dahin — d. h. bis zur notwendigen Einsicht der maßgebenden Gläubigerstaaten — scheint noch ein weiter Weg zu sein.

Inzwischen wird jedes Land für sich sein eigenes Abhilferezept weiterhin in Anwendung bringen. Polen hat nur hierin den unzweifelhaften Vorteil, daß seine Methoden zur Festigung der nationalen Wirtschaft bisher von Erfolg begleitet waren. Für die weiteren Absichten der Regierung sind wohl die verschiedentlichen Erklärungen der verantwortlichen Lenker der Wirtschaft nach dem Tode Pilsudskis maßgebend. Sowohl der Finanz- als auch der Handelsminister haben mit einer kaum zu überbietenden Deutlichkeit ausgesprochen, daß sie sich als Wahrer und treue Verwalter der Sanierungsmethoden aus der Aera Pilsudski ansehen und Währung und Wirtschaft in dem bisherigen Geleise weiterführen werden; sie lehnen währungs- und handelspolitische Experimente jeder Art ab. Polen wird somit an folgende Programmpunkte seines Gesundunsprogramms festhalten: Stabilität des Zloty, Ausbau des Außenhandels im Rahmen der jetzt üblichen internationalen Kompensations- und Kontingentpolitik, Hilfsaktionen für die Landwirtschaft, Maßnahmen zur Milderung oder gänzlichen Schließung der Preisschere und Fortführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Milderung der Arbeitslosigkeit sowie zur vorsichtigen Ankurbelung des Binnenmarktes, wobei Arbeitsbeschaffungen im gigantischen Ausmaß mancher Weststaaten, wie z. B. Deutschlands, allerdings nicht vorgesehen sind. Bei der heutigen Verfassung der Weltwirtschaft bleibt Polen kein anderer Weg als der hier gezeichnete übrig. Wir hoffen und erwarten, daß in dem Augenblick, da die Welt sich wieder öffnen und die chinesischen Absperrungsmauern fallen werden, auch Polen die Fesseln seines Außenhandelssystems allmählich lockern und sich den neuen Verhältnissen anpassen werde; denn das heutige Wirtschaftsgebäude bietet doch nur bestenfalls ein Notdach, das in Zeiten schwerster Wirren als Rettungsanker gewiß willkommen ist, nicht aber einen Idealzustand, was ja aus dem entsetzlich niedrigen Lebensstandard der polnischen Bevölkerung eindeutig genug hervorgeht.

Erhöhung der Hafentarife in Danzig.

Die angekündigte Erhöhung der Umschlagstarife im Danziger Hafen ist mit dem 14. d. M. in Kraft getreten. Die Erhöhung der Tarife erfolgte im Einverständnis mit der Hafenverwaltung von Gdingen. Die Tarife sind nach Möglichkeit denen in Gdingen angeglichen. Unverändert sind die Tarife für Holzumschlag geblieben. Alle anderen Tarife sind durchschnittlich um 20—50 Prozent erhöht worden.

*

Freie Verfügbarkeit über neue Einzahlungen bei den Danziger Banken und Sparkassen.

Durch eine weitere Verordnung hat der Danziger Senat bestimmt, daß über Guthaben in Danziger Gulden, die nach dem 10. Juni 1935 aus Spareinzahlungen oder durch den Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln entstanden sind, frei verfügt werden kann. Diese besonders die Kaufmannschaft interessierende Sparmaßnahme wird zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs beitragen.

Passive Handelsbilanz Polens im Mai.

1,8 Millionen Einfuhr-Ueberschuß.

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau gestaltete sich Polens Außenhandel im Mai unter Einschluß des Danziger Freistaatgebietes wie folgt: Die Einfuhr betrug 211 034 Tonnen im Werte von 70 Mill. Zloty, die Ausfuhr 1 036 897 Tonnen im Werte von 68 261 000 Zloty. Die polnische Handelsbilanz im Mai schließt daher mit einem Einfuhrüberschuß von 1,8 Mill. Zloty ab.

Im Vergleich zum April d. J. ist die Ausfuhr wertmäßig um 5,4 Mill. Zloty zurückgegangen, auch die Einfuhr weist einen Rückgang von 3,8 Mill. Zloty auf.

Erhöht hat sich die Ausfuhr von Eiern, Kohle, Fellen, Lein, Zink und Zinkstaub. Einen Rückgang weist die Ausfuhr auf von Kunstdüngemitteln, Gerste, Roggen, Holz, Kartoffeln, Bacon und Zucker. Erhöht hat sich die Einfuhr von Rohwolle, Reis, Autos, elektrischen Maschinen-Apparaten, Motoren, Lokomobilen und Turbinen. Einen Rückgang dagegen weist die Einfuhr auf von frischen Äpfeln, Kaffee, Schrott, Kakao, Tabak, Apfelsinen und Zitronen, Baumwolle usw.

Auf Grund der statistischen Veröffentlichungen der Tschechoslowakei ergibt sich, daß die Handelsumsätze dieses Landes mit Polen in den ersten vier Monaten d. J. 120 060 000 Kronen betrugen. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres bedeutet dies ein Anwachsen von 13 Mill. tschechischen Kronen. Der Gesamtwert der aus Polen eingeführten Waren betrug 72,8 Mill. Kronen, der Wert der nach Polen ausgeführten Waren 48 Mill. Kronen. Für Polen ergab sich daher ein Aktivum von 24,7 Mill. Kronen.

*

Im Vergleich mit den Handelsbeziehungen beider Länder im Vorjahre hat sich das Gesamtvolumen erweitert. Die Ausfuhr tschechischer Waren nach Polen ist aber stärker angewachsen als die Ausfuhr Polens nach der Tschechoslowakei. Der größte Rückgang in der Einfuhr polnischer Waren erstreckt sich auf die Ausfuhr tierischer Produkte, Kohle, Petroleum und Getreide.

*

Zum zweiten Male in diesem Jahre hat Polen eine passive Handelsbilanz. Das erste Passivum trat im April d. J. auf. Wenn man damals annahm, daß diese Erscheinung nur vorübergehend war, so scheint sich jetzt die Tendenz herauszubilden, daß die polnische Ausfuhr trotz der größten Anstrengungen auf erhebliche Schwierigkeiten bei den bekannten Zollabschnürungen Europas stößt. Schon seit Monaten versucht in Anbetracht dieser Lage die Polnische Regierung, ihrer Ausfuhr neue Wege in Übersee zu erschließen.

Die Passivität der Handelsbilanz hat den polnischen Handelstikeln gesteigert werden mußte. Der Minister war jedoch der Aufschen Handelsbilanz Aufklärungen zu geben. Er gab einem Vertreter der „Iskra"-Agentur zur Kenntnis, daß die europäische Zollpolitik auch die polnische Ausfuhr stark in Mitleidenschaft ziehe und daß unter diesen Voraussetzungen die stete Erzielung eines Aktivums unmöglich sei. Die Polnische Regierung suche nach neuen Mitteln, um die polnische Ausfuhr zu fördern. Die polnische Industrie-Produktion habe sich in letzter Zeit außerordentlich stark gehoben, so daß dadurch die Einfuhr von bestimmten Artikeln gesteigert werden mußte. Der Minister zar jedoch der Auffassung, daß die Passivität der Handelsbilanz der letzten beiden Monate nur eine vorübergehende Erscheinung sein würde. Polen dürfe jedoch nicht zurückstehen, unter allen Bedingungen seine Ausfuhr zu fördern. Es würden im Augenblick Pläne ausgearbeitet, die eine Stützung des Exportes versprechen.

Polens Ausfuhr nach Ländern.

Der Wert der allgemeinen Ausfuhr Polens im April d. J. betrug 73 695 000. Von dieser Ausfuhr entfallen auf europäische Länder 60 190 000 Zloty, der Rest auf außereuropäische Länder. An der Ausfuhr Polens sind die europäischen Staaten also mit 81,7 Prozent, die außereuropäischen Länder mit 18,3 Prozent beteiligt gewesen.

Als Aufnahmeland für polnische Waren kommt England an die erste Stelle mit 13,2 Mill. Zloty (18 Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr). An zweiter Stelle steht Deutschland mit 12,6 Mill. Zloty (17,1 Prozent), an dritter Stelle Österreich mit 3,6 Mill. Zloty (5,1 Prozent), Schweden mit 3,8 Mill. Zloty (5,2 Prozent), Belgien mit 3,6 Mill. Zloty (4,9 Prozent), die Tschechoslowakei mit 3,4 Mill. Zloty (4,6 Prozent), Holland mit 3,3 Mill. Zloty (4,5 Prozent), und USA mit 3 Mill. Zloty (4,1 Prozent).

Bemerkenswert bei dieser Aufstellung ist die Tatsache, daß der Anteil der europäischen Länder an der Ausfuhr Polens von 10 Prozent in den ersten vier Monaten d. J. auf 16,4 Prozent gestiegen ist.

---

20 Millionen Staatshaushaltsfehlbetrag im Mai.

Im Mai d. J., d. h. im zweiten Monat des neuen Staatshaushaltsjahres 1935/36, betrugen die Einnahmen 161,9 Mill. Zloty gegen 156,0 Mill. Zloty im April d. J. und 146,7 Mill. Zloty im Mai v. J., wobei im Mai v. J. die Einnahmen aus der Nationalanleihe nicht mitgerechnet sind. Die Ausgaben im Mai betrugen 182,8 Mill. Zloty gegenüber 179,3 Mill. Zloty im April d. J. und 172,2 Mill. Zloty im v. J.

Der Haushaltsfehlbetrag betrug im Mai d. J. also 20,9 Mill. Zloty. Der Fehlbetrag im April d. J. belief sich auf 23,3 Mill. Zloty und im Mai v. J., sofern die Einnahmen aus der Nationalanleihe nicht mitgerechnet werden, 25,5 Mill. Zloty.

Die Einnahmen aus den Vermögensabgaben und Monopolen ergaben im Mai d. J. 132,4 Mill. gegen 133,0 Mill. Zloty im April d. J. und 21,9 Mill. im Mai v. J. Die Einnahmen aus diesen Positionen sind also im allgemeinen die gleichen geblieben wie im April d. J., sind dagegen um mehr als 10 Mill. Zloty höher als im Mai v. J. Die Einnahmen aus den Vermögensabgaben allein können als Anzeichen einer gewissen Besserung angesehen werden. Sie brachten im Mai d. J. 84,6 Mill. Zloty gegen 77,1 Mill. Zloty im April d. J. und 80,3 Mill. Zloty im Mai v. J. Die direkten Steuern ergaben einen Betrag von 49,3 Mill. Zloty gegen 38,3 Mill. Zloty im April d. J. und 47,1 Mill. Zloty im Mai v. J. Die Einkommensteuer mit dem Krisenzuschlag ergab eine Einnahme vom 19,6 gegenüber 37,7 Mill. Zloty im April. Die indirekten Steuern sind von 12,0 Mill. Zloty im Mai v. J. auf 12,6 Mill. Zloty im Mai d. J. angestiegen. Eine nicht unbedeutende Erhöhung ergaben die Einnahmen aus der Stempelsteuer, der Erlös daraus betrug 7,1 Mill. Zloty. Amtliche Stellen wollen aus dieser Tatsache einen Anhaltspunkt für das Steigen der Umsätze und für die Wirtschaftsbelebung in Polen nehmen.

Die Einnahmen aus den staatlichen Monopolen betrugen im Mai 47,8 Mill. Zloty gegenüber 41,6 Mill. Zloty im Mai v. J. Das Tabakmonopol hatte Einnahmen von 26 Mill. Zloty (22 Mill. Zloty), das Spiritusmonopol erzielte Einnahmen von 17,0 Mill. Zloty (15,0 Mill. Zloty).

Die Einnahmen aus der Vermögenssteuer und den staatlichen Monopolen im April und Mai d. J. haben bisher 15,83 Prozent der Einnahmen aus dem Haushaltsvoranschlag gebracht. Da die sonst übliche Durchschnittszahl für beide Monate 16,66 Prozent beträgt, so ist daraus zu folgern, daß das bisherige Einnahmeergebnis der beiden ersten Monate des neuen Staatshaushaltes durchaus zufriedenstellend ist.

Der amerikanische Senat verlängert die Nira.

Trotz einer langen Rede des Senators Hueylong, durch die die Senatsentscheidung über eine Verlängerung der Nira hinausgeschoben werden sollte, nahm der Senat am Donnerstag früh mit 14 gegen 13 Stimmen die vorläufige Verlängerung der Nira in beschränkter Form an.

Auch das Repräsentantenhaus nahm in seiner Freitagssitzung die neue Nira-Vorlage an, die eine Verlängerung der Nira-Gesetze um 4½ Monate, bis zum 1. April 1936, vorsieht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 14. Juni. Danzig: Ueberweisung 99,20 bis 100,10, bar —.— —.—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,61 bis 46,89, Prag: Ueberweisung 452,00, Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung 230,00, London: Ueberweisung 26,18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,25, Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 14. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,87, 90,10 — 89,64, Belgrad —, Berlin 213,60, 214,60 — 212,60, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—. Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 359,20, 360,10 — 358,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 26,20, 26,33 — 26,07, Newyork 5,30%, 5,33% — 5,27%, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 22,12, 22,17 — 22,07, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,95, 135,60 — 134,30, Schweiz 173,10, 173,53 — 172,67, Tallin —, Wien —, Italien 43,75, 43,87 — 43,63.

Berlin, 14. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,255—12,285, Holland 167,86—168,20, Norwegen 61,59 bis 61,71, Schweden 63,19—63,31, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,51 bis 20,55, Frankreich 16,35—16,39, Schweiz 80,92—81,08, Prag 10,35 bis 10,37, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,75—46,86, Warschau 46,75—46,85.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., do. kleine 5,25 Zl., Kanada 5,21 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,00 Zl., 100 Schweizer Franken 172,59 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Reichsmark —.— und in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden —.— Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,60 Zl., Belgisch Belgas 89,36 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.25—16.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	15.25—16.00	Tymothee	—.—
Hafer	15.50—16.00	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Speisekartoffeln	3.75—4.25
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	10.50—11.00	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Gerstenkleie	10.00—11.25	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
gelbe Lupinen	13.00—13.50	Heu, lose	7.50—8.00
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Seradella	—.—	Netzeheu lose	8.50—9.00
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.00—18.25
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	13.25—13.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.75—17.25
Senf	36.00—40.00	Sojaschrot	18.50—19.00
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 285 to, Weizen 493 to, Gerste — to, Hafer 6,5 to, Roggenmehl 277 to, Weizenmehl 130,9 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 90 to, Weizenkleie 85 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 20 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 41 to, gelbe Lupinen 4 to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 75 to, Senf — to, Rotklee — to, Mais — to, blauer Mohn 6,5 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Rübsen 3 to, **Sonnenblumenkuchen — to, Raps — to, Kartoffelflocken 15 to.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	14 to	14.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	90 to	13.75	Peluschken	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Weizenkleie, grob	10.75—11.25
Standardweizen	15.25—15.75	Gerstenkleie	10.50—11.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	16.25—16.75	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	15.25—16.00	blauer Mohn	34.00—36.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34.00—36.00
Roggenm. IA 0-55%	22.25—22.75	Leinsamen	45.00—47.00
„ IB 0-65%	20.75—21.25	Peluschken	28.00—30.00
„ II 55-70%	15.75—16.25	Wicken	28.00—30.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.25—16.75	Seradella	12.00—13.50
Roggennachmehl unt. 70%	12.75—13.25	Felderbsen	26.00—30.00
Weizenm. IA 0-20%	27.75—29.75	Viktoriaerbsen	30.00—32.00
„ IB 0-45%	26.00—27.00	Folgererbsen	26.00—29.00
„ IC 0-55%	25.25—26.25	Tymothee ger.	45.00—55.00
„ ID 0-60%	24.25—25.25	blaue Lupinen	9.50—10.25
„ IE 0-65%	23.25—24.25	gelbe Lupinen	10.75—11.75
„ IIA 20-55%	21.50—22.50	engl. Raygras	—.—
„ IIB 20-65%	21.00—22.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IIC 45-55%	—.—	Weißklee	—.—
„ IID 45-65%	19.75—20.75	Rotklee, unger.	—.—
„ IIE 55-60%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IIF 55-65%	15.25—15.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
„ IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
„ IIIA 65-70%	14.25—15.25	Leinkuchen	18.50—19.00
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Rapskuchen	13.25—13.75
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	10.50—11.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% -- gr, Speisekartoffeln Pommerell. 4.75—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl, Hafer ruhig, Gersten schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	104 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	15 to
Weizen	259 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- „	140 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	15 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	15 to
Roggenmehl	16 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	236 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	— to	Kartoffelflock.	— to	Wolle	to
Weizenkleie	— to	Dreschstroh	— to	Leinkuchen	— to

Gesamtangebot 955 to.

In der Zeit vom 15. Juni bis 31. Juli fällt die Notierung der Bromberger Getreidebörse am Sonnabend aus.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 15. Juni notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 90—110, Weißklee 70—90, Schwedenklee 150—200, Gelbklee, enthülst 60—70, Gelbklee in Hülsen 25—30, Inkarnatklee 140—180, Wundklee 50—70, Engl. Raygras, hiesiges 110—130, Timothee 20—25, Seradella 9—11, Sommerwicken 24—26, Winterwicken (Vicia villosa) 60—70, Peluschken 25—27, Viktoriaerbsen 32—36, Felderbsen 25—27, Senf 34—36, Sommerrübsen 36—39, Winterraps 33—36, Buchweizen 20—24, Hanf 40—45, Leinsamen 44—48, Hirse 20—24, Mohn, blau 34—36, Mohn, weiß 40—44, Lupinen, blau 8—9, Lupinen, gelb 11—12 zł.